

FUSSBALL  
DAS SPIEL  
DES LEBENS

Andreas Alt  
Wolfgang Bühne

# INHALT

- 5 Siegesjubil
- 7 Vom stilisierten Krieg zum kultivierten Sport
- 12 Das Geschenk der FIFA
- 13 Der Schiedsrichter sorgt für Gerechtigkeit
- 15 Auch für den Schiedsrichter kommt einmal der Abpfiff
- 17 Das Geheimnis des Fußballs – der Ball
- 19 Spiel- und Lebenslinien
- 20 Einmal treffen genügt
- 22 **»Er widmete sein Leben dem Fußball, ...«**  
Georg Bests Beerdigung am 3.12.2005
- 31 **»Hoyzer gesteht unter Tränen ...«**
- 36 Trikots, T-Shirts, Torjubel
- 43 **»Wenn der Schnee geschmolzen ist, ...«**  
Rudi Assauer
- 47 Humorvolles und Tiefsinniges
- 50 **Ein Hooligan** Jean P.
- 58 Die Schattenseiten des großen Geldes
- 59 Aus dem Abseits zurück ins Spiel
- 64 Keine Regelverletzung ohne Strafe
- 69 Die größte Gurkentruppe Deutschlands
- 70 Wenn der Joker die Partie entscheidet
- 71 Von der Klobürste zum Trendsetter
- 73 Tor in der 94. Minute – die Chance der Nachspielzeit
- 77 Wunder. Wunder?
- 79 »You'll never walk alone«
- 83 Die etwas andere Pokalgeschichte
- 84 Gibt es einen Fußballgott?
- 87 **Der Weg zum Leben**
- 94 **WM-Spielplan**

1. Auflage 2006

©Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 110135, 33661 Bielefeld, Deutschland

CLV im Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Zeichnungen: Andreas Holzer;  
Andreas Alt (S. 62, 63, 72, 73)

Layout: [www.soulsaver.de](http://www.soulsaver.de), C. Schumacher

Covergestaltung: OTTENDESIGN.DE, Gummersbach;  
[www.soulsaver.de](http://www.soulsaver.de), München;  
nightlight station, Bergneustadt

Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 3-89397-555-1

Fußballer-  
Interviews mit  
Cacau 29  
Bordon 40  
Imhof 56  
Heinen 85

# SIEGESJUBEL

Deutschland im Fieber. Vorerst handelt es sich nur um das übliche »Wechselfieber« – die Wirtschaft kommt nur schleppend auf die Beine, die Arbeitslosigkeit bleibt hoch; die Regierungen wechseln. Die allgemeine Stimmung ist abwartend. Ganz allmählich nähert sich jedoch der Sommer, und in seinem Gefolge droht ein neues Fieber, das »Fußball-Fieber«.

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006, zum zweiten Mal nach 1974 im eigenen Land, soll dafür sorgen, dass wir alle aus dem Sumpf gezogen werden. Der deprimierende Stillstand und der Frust über leere Kassen sollen dem Taumel der Begeisterung weichen. Vor allem natürlich dann, wenn Deutschland wieder einmal Weltmeister wird.

Dreimal haben wir es schon geschafft, und jedes Mal kam der WM-Titel genau rechtzeitig, um unserem Land Auftrieb zu geben. 1954 beendete die legendäre Herberger-Elf mit dem »**Wunder von Bern**« die Schmach der Deutschen, nach Nazi-Gräueln und Kriegswahnsinn aus der Gemeinschaft der Völker ausgeschlossen zu sein. Der Wiederaufbau war im Westen abgeschlossen, und nun konnte der Aufschwung so richtig starten, den der vorausschauende US-Marshallplan ermöglicht hatte.

1974 hatten wir nicht nur einen taktisch gewieften Trainer, sondern tatsächlich eine Weltklasse-Mannschaft mit Beckenbauer, Müller, Overath, Maier

und Netzer, obwohl der kaum spielen durfte. Zum Schluss blieb den Elitekickern nichts übrig, als ihren knappen Vorsprung gegen die Holländer über die Zeit zu retten. Aber damit schrieben sie Fußballgeschichte. Das deutsche Nationalteam hatte sich endgültig einen Ruf als eines der besten der Welt erkämpft.

1990 schließlich siegte das deutsche Team wieder im Interesse der Politik. Eben hatte die Bundesregierung unter größten Widerständen die Vereinigung mit der DDR ausgehandelt und in die Wege geleitet, als das weltgeschichtliche Ereignis quasi durch den Endspielsieg gegen Argentinien bestätigt und veredelt wurde.

## Und 2006?

Die Vorgaben waren nicht gut. Ein deftiger **Schiedsrichter-Skandal** erschütterte die Fußball-Welt (siehe das Kapitel »Hoyzer gesteht unter Tränen...«). Die Stiftung Warentest gab den deutschen WM-Stadien schlechte Noten. Die Polizei blickt bange einem gewalttätigen Fan-Einfall in deutsche Städte entgegen. Einige holländische Hooligans wollten gar mit nachgemachten orangefarbenen Wehrmachts-Stahlhelmen anreisen.

Wenn allerdings die deutsche Mannschaft die Vorrunde übersteht und womöglich tatsächlich ins Endspiel einzieht, wird all das vergessen sein. Wer gewinnt, hat immer Recht. Die ganze Welt wird sich für uns wieder einmal um den Fußball drehen. Die

6 »schönste Nebensache« wird nicht nur die vielen Fans in den Stadien mitreißen, sondern auf Wirt-

schaft, Politik und den Seelenhaushalt jedes Bürgers einwirken. Fußball-Verächter sollten sich vom 9. Juni bis zum 9. Juli auf eine einsame Insel zurückziehen, auf der es weder Radio noch TV gibt.

»Einige Leute halten Fußball für einen Kampf auf Leben und Tod. Ich mag diese Einstellung nicht. Ich versichere Ihnen, dass es **weit ernster** ist«, sagte der einstige Trainer des FC Liverpool, Bill Shankley. Er wusste, dass es im Sport nicht nur Gewinner gibt, sondern eben auch Verlierer.

Wir wünschen den Lesern dieses Buches, dass sie nicht nur eventuell auf der Seite der Gewinner im Fußball stehen, sondern auch selbst in ihrem persönlichen Kampf auf Leben und Tod zu den Gewinnern zählen werden.

# VOM STILISIERTEN KRIEG ZUM KULTIVIERTEN SPORT

W arum ist Fußball eigentlich so unglaublich beliebt? Ein kurzer Rückblick: Anfangs wurde in Europa wild durcheinander gekickt. Es waren Wettkämpfe zwischen Dörfern und Städten. Regeln? Wozu denn? Der Ball musste durchs gegnerische Stadttor befördert werden – egal wie. Das Spiel war schlimmer als Rugby. 7

## Fußball in Florenz (17. Jh.)



Solche fußballähnlichen Spiele gab es das gesamte Mittelalter hindurch, vor allem in England, Frankreich und Italien. Es gab **kein begrenztes Spielfeld**, keine festgelegte Zahl von Spielern, keine Vorschriften für die Ballbehandlung und selbstverständlich keine Schiedsrichter. Es war nicht einmal verboten, beim Spiel Waffen einzusetzen.

Die Partien waren stilisierte Kleinkriege, häufig gab es Verletzte und manchmal sogar Tote. Von diesen »Ur-Fußballspielen« weiß man in erster Linie durch die ihnen folgenden Gerichtsverhandlungen und behördlichen Verbote, die allerdings weitgehend wirkungslos blieben.

Eine Gefahr für den anarchistischen frühen Fußball bildete lediglich das Bemühen adliger Grundbesitzer, alle freien Flächen zu privatisieren und einzuzäunen. Das wurde im 18. Jahrhundert in England durch Parlamentsbeschlüsse unterstützt. Dem Adel

war der Fußball ein Dorn im Auge, weil er eine willkommene Gelegenheit der Landbevölkerung und armer Stadtbewohner zu Demonstrationen und Aufständen war.

Anfang des 19. Jahrhunderts retteten die englischen Universitäten die Tradition des Kampfspiels und nahmen es in ihre Lehrpläne auf. Es sollte nun ihre Studenten zu Tapferkeit und Härte erziehen. Um sich von den ungebildeten Ständen abzuheben, führten die Public Schools nach und nach Regeln ein, jede von ihnen zunächst ihre eigenen.

1846 wurden **die Regeln** in der Universitätsstadt Rugby schriftlich niedergelegt, im »Law of Football as played in Rugby School«. 1849 folgten die Regeln von Eton, in denen erstmals das Handspiel verboten wurde. Ab Ende der 1850er Jahre wurden überall im Land außerschulische Fußballvereine gegründet. Wollten sie gegeneinander antreten, mussten nun zwangsläufig die Regeln vereinheitlicht werden.

Am 26. Oktober 1863 kamen Fans aus dem ganzen Land in London zusammen, gründeten die »Football Association« und legten 13 Regeln für das ganze Land verbindlich fest. Die Rugby-Anhänger zogen dabei den Kürzeren: **Treten und Festhalten** des Spielers sowie das Spielen des Balls mit der Hand waren laut Mehrheitsbeschluss nicht mehr erlaubt. Fußball war leichter zu verstehen als Rugby, jeder konnte mitspielen, und es war durch seinen Spielfluss schön anzusehen. Damit war der Siegeszug des Fußballs nicht mehr aufzuhalten.

## Länderspiel England-Irland 1871



Es dauerte jedoch mehrere Jahrzehnte, bis die meisten der heute üblichen Regeln feststanden. Anfangs hatten die Mannschaften 15 bis 20 Spieler. Dann wurden einheitliche Spielkleidung, Spielfeldmaße sowie Eckball und Freistoß eingeführt. 1870 legte die Football Association die **Mannschaftsstärke** auf elf Spieler fest. 1871 wurde bestimmt, dass der Torwart zwar in der eigenen Spielhälfte den Ball mit der Hand spielen durfte, ihn aber nach zwei Schritten freigeben musste. Handspiel des Torwarts war von 1903 an nur noch im eigenen Strafraum erlaubt.

1874 veröffentlichte man übrigens erstmals in Deutschland Fußballregeln. Im selben Jahr wurde in England der Schiedsrichter als Spielleiter eingeführt, und 1877 bekam er den **Platzverweis** als Sanktions-Instrument an die Hand. Aber erst zwölf Jahre später erhielt er die alleinige Entscheidungsbefugnis. 1882 wurde der Einwurf ins Reglement aufgenommen, 1891 der Strafstoß. Der ursprünglich halbrunde Strafraum erhielt 1902 rechteckige Maße.

1904 wurde in Paris die Fédération Internationale de Football Association (FIFA), der Fußball-Weltverband, gegründet. Sie schrieb Regeln für gefährliches Spiel und den direkten Freistoß fest und verbot kurz darauf dem Torwart, beim Strafstoß die Torlinie zu verlassen. Später wurde sogar festgelegt, dass er sich bis zum Schuss nicht bewegen durfte. Manche Regeländerungen wurden jedoch wieder zurückgenommen, weil sie sich nicht bewährten oder überflüssig waren.

Das erste englische **nationale Pokal-Turnier** fand 1871 statt. In Deutschland dauerte es etwas länger, bis sich der Fußball so weit organisiert hatte. Erst 1888 wurden die ersten Fußballvereine gegründet. 1896 spielten erstmals Mannschaften zweier deutscher Städte, nämlich Berlin und Hamburg, gegeneinander. 1900 gründeten 86 Vereine in einer Leipziger Gaststätte den Deutschen Fußballbund (DFB). 1903 fand die erste deutsche Meisterschaft statt. Der VfB Leipzig wurde erster Deutscher Meister.

Das »Fußball-Virus« breitete sich mit der Vervollkommenung des Spiels weltweit immer mehr aus. Der argentinische Nationalspieler Alfredo di Stefano sagte: »In Vollendung praktiziert, ist Fußball eine Kunst, genauso wie die Malerei.« Das sehen die Fans genauso.

# DAS GESCHENK DER FIFA

Deutschland hat schon gewonnen: Am 6. Juli 2000 verkündete FIFA-Präsident Sepp Blatter die Entscheidung des Exekutivkomitees: »*And the winner is ... Deutschland.*« Südafrika bekommt die WM 2010. Franz Beckenbauer jubelte: »*Das ist das schönste Geschenk, das man bekommen kann.*«

Große Aufregung löste allerdings die Redaktion der Satirezeitschrift »Titanic« aus. Einen Tag vor der Entscheidung sandte sie Faxe an das Hotel, in dem die Mitglieder des Exekutivkomitees untergebracht waren, und bot acht von ihnen einen Fresskorb mit »*wirklich guten Würsten*« und eine Schwarzwälder Kuckucksuhr an, wenn sie für Deutschland stimmten. Chefredakteur Martin Sonneborn: »*Ich habe der*

*Rezeptionistin nicht gesagt, dass es um Bestechung geht, sondern um sehr wichtige Faxe, die sie bitte sofort weiterleiten sollte. Und sie hat nicht direkt an der Tür geklopft, sondern die Faxe – von sich aus – in Briefumschläge gesteckt und in konspirativer Form unter der Tür durchgeschoben.*«

BILD tobte: »Vaterlandsverrat!«, und rief seine Leser dazu auf, bei »Titanic« anzurufen. Aber Sonneborn feixte: »*Ich zitiere: »Euch Hunden droht der Tod«, »Wir zünden euch die Redaktion unterm Arsch an«, »Sie Schmierfinken gehören ausgewandert«, und das fand ich auch gut: »Im Rechtsstaat gehören Leute wie Sie ins KZ«. Die Anrufe haben wir aus Versehen mitgeschnitten und aus Versehen als CD veröffentlicht.*«

## Chancentod



12

# DER SCHIEDSRICHTER SORGT FUER GERECHTIGKEIT

Jedes Spiel wird von einem Schiedsrichter geleitet, der die unbeschränkte Vollmacht hat, den Fußballregeln in dem Spiel Geltung zu verschaffen, für das er nominiert wurde. (DFB-Regel Nr. 5)

Im Mittelpunkt der Fußballregeln steht der Schiedsrichter, denn er ist es, der ihre Einhaltung durchsetzt und über Regelverstöße entscheidet. Im We-

13

sentlichen befinden Schiedsrichter darüber, ob das Spiel zu unterbrechen oder zu beenden ist. Sie verwarnen und bestrafen Spieler, die gegen die Regeln verstoßen haben, und sie stellen fest, ob der Ball die Aus- oder die Torlinie überschritten hat. Spätestens nach dem Abpfiff ist an diesen mit der Autorität ihres Amtes getroffenen Entscheidungen nicht mehr zu rütteln.

Natürlich kann sich der Mann mit der Pfeife irren. Das ist besonders bitter, wenn ein vermeintliches Foul oder ein Torschuss **spielentscheidend** zu sein scheint. Foul oder kein Foul, Tor oder nicht – von solchen Entscheidungen hängen manchmal sogar Meisterschaften oder Liga-Abstiege ab. Seit einiger Zeit wird immer vehementer der Video-Beweis gefordert. Man denkt über Lichtschranken auf der Torlinie nach. Diese Bemühungen, den Menschen durch Technik zu ersetzen, haben sich aber nicht durchsetzen können. Weiterhin ist der Schiedsrichter auf dem Platz unentbehrlich. Nur er kann dafür sorgen, dass das Spiel sofort weitergeht und dass es mit dem Abpfiff auch wirklich zu Ende ist.

Der Schiedsrichter trifft Tatsachen-Entscheidungen, und zwar aufgrund der Regeln, die jeder Fußballspieler auf dem Platz akzeptiert. **Natürlich protestieren** der bestrafte Spieler, sein Trainer und die gesamte Anhängerschaft seines Vereins gern gegen vermeintlich falsche Schiedsrichter-Entscheidungen, freilich ohne daran etwas ändern zu können.

14 In Gott so etwas wie einen »Schiedsrichter« zu sehen – damit haben die meisten Menschen große

Schwierigkeiten. Wir wollen zwar unser Recht, aber von jemand Höherem beurteilt werden – das wollen wir ganz und gar nicht. Da bevorzugen wir es, uns Gott als eine freundliche und gütige Instanz vorzustellen, die uns wegen ein paar kleinerer Fouls, die wir in unserem Leben begangen haben, schon nicht gleich vom Platz stellen wird. Doch wer am Lebensspiel teilnimmt, muss anerkennen, dass es Regeln und Entscheidungen gibt, die der höchste Richter – Gott – festsetzt. Niemand kann daran rütteln – absolut niemand!

Aus Deutschland kommt übrigens der offiziell weltbeste Schiedsrichter: Dr. Markus Merk, ein Zahnarzt aus Kaiserslautern. Insgesamt gibt es nur zehn deutsche FIFA-Referees. Bei der WM pfeifen **30 Schiedsrichter-Gespanne**, die meisten von ihnen sind aufeinander eingespielte Teams.

## AUCH FUER DEN SCHIEDSRICHTER KOMMT EINMAL DER ABPFIFF

Im vergangenen August hat Pierluigi Collina, einer der besten Schiedsrichter der Welt, seinen Rücktritt erklärt. Der italienische Fußballverband hatte bestimmt, dass er künftig nur noch Zweitligaspiele leiten sollte. Grund für diese kränkende Rückstu- 15

fung war ein Werbe-Skandal, in den der 45-jährige Collina verwickelt war. Er hatte einen millionenschweren Werbevertrag mit dem Autohersteller Opel abgeschlossen, dies aber vom Schiedsrichter-Verband nicht genehmigen lassen. Außerdem sahen die Fußballfunktionäre Probleme, weil Opel **zugleich Sponsor des Erstligisten AC Mailand** ist.

Collina hatte zu diesem Zeitpunkt schon Werbespots für Opel gedreht. Eine Zeitungs- und Zeitschriftenkampagne war fix und fertig. Er beteuerte, den Schiedsrichter-Koordinator schon Monate zuvor über seine Werbeaktivitäten informiert zu haben. Eigentlich hätte der Star-Schiedsrichter ohnehin keine Erstligaspiele mehr leiten dürfen, weil er die Altersgrenze erreicht hatte. Für Collina sollte

freilich eine Sondergenehmigung erteilt werden – bis die Opel-Affäre diese Pläne zunichte machte.

Schade, dass der geniale, markante Glatzkopf so unwürdig von der Fußballbühne abtreten musste. Dabei bestätigte sich nur, dass sogar vermeintlich unfehlbare »Pfeifenmänner« ihre Fehler und Grenzen haben.

Wie gut, dass es im »Spiel des Lebens« einen gibt, einen »Unparteiischen«, »Unbestechlichen«, bei dem es hundertprozentige Gerechtigkeit, aber glücklicherweise auch vollkommene Liebe gibt.

## DAS GEHEIMNIS DES FUSSBALLS = DER BALL

**D**er Schiedsrichter muss den Spielball während der Halbzeitpause an sich nehmen. Nach Spielschluss gibt er ihn an den Platzverein zurück. (aus den Anweisungen des DFB)

Viele Probleme im Fußball würden nicht auftreten, wenn jeder Spieler auf dem Platz seinen eigenen Ball hätte. Aber die Erfinder des Fußballs haben bestimmt, dass nur ein Ball auf dem Feld sein darf. Entsprechend seiner Bedeutung legen **fünf Regeln** fest, was sich überhaupt als Fußball eignet: Zualler- **17**



Ballverliebt

erst und vor allem muss ein Ball kugelförmig sein. Sonst kann schließlich das Runde nicht ins Eckige.

Das Material des Balls muss, so ist es eindeutig festgelegt, »geeignet« sein. In der Praxis bedeutet das heutzutage, dass man geschäumten Kunststoff nimmt. Am Anfang des Spiels muss ein Ball 410 bis 450 Gramm wiegen. Wie viel er am Spielende auf die Waage bringt, ist weniger interessant. Schließlich sollen der Ballumfang 68 bis 70 Zentimeter und der Luftdruck 0,6 bis 1,1 Atmosphären betragen.

Ein paar maßgebliche Weisheiten von Ball-Philosophen: »Das Geheimnis des Fußballs ist ja der Ball« (Uwe Seeler). »**Der Ball ist rund**« (Sepp Herberger). »Ich glaube, der Ball hat ein anderes Abrollverhalten« (Heribert Fassbender über das Zusammentreffen des Leders mit dem amerikanischen Rasen).

Dieses simple Sportgerät zeigt uns, wie dicht geniale Fußballkunst und hilflose Stümperei beieinander liegen. Der Spieler muss den Ball als Spielpartner erkennen, ihn annehmen, verteidigen und weitergeben. Er kann ihn streicheln, stoppen oder voll draufhauen (»volles Pfund«). Er kann ihn aber auch verziehen, verfehlen oder in die zehnte Etage feuern.

Bezeichnenderweise heißt der WM-Ball von 2006 »Teamgeist«. Er ist in den Farben schwarz-weiß-gold gehalten und besteht aus nur 14 Panels, dadurch hat er eine glattere, absolut runde Außenhaut. Englands Kapitän David Beckham sagte: »*Der*

18

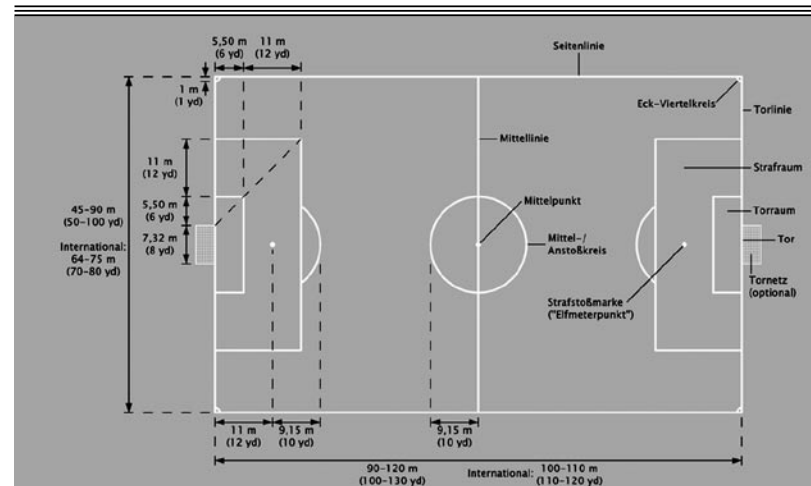
*Teamgeist ist einer der bestaussehenden WM-Bälle.*«

# SPIEL- UND LEBENSINIEN

Die Linien müssen vor dem Spiel gut sichtbar aufgezichnet sein. (aus den Anweisungen des DFB)

Fußball geht zur Not auch ohne Spielfeld. Wer ein richtiger Straßenfußballer ist, hat den Ball auch schon aus der Einfahrt des Nachbarhauses herausgeholt oder den Hang hinterkullern sehen. In der Anfangszeit des Fußballs wurde im gesamten Gebiet zwischen zwei Dörfern gespielt.

Aber schöner ist der Fußball schon, wenn das Match auf einem genau abgemessenen, durch gekalkte Linien **begrenzten Spielfeld** stattfindet. Die entscheidenden Torszenen spielen sich im Strafraum ab. Darum gelten hier besondere Regeln. Fouls der ab-



währenden Mannschaft werden mit Elfmeter bestraft.

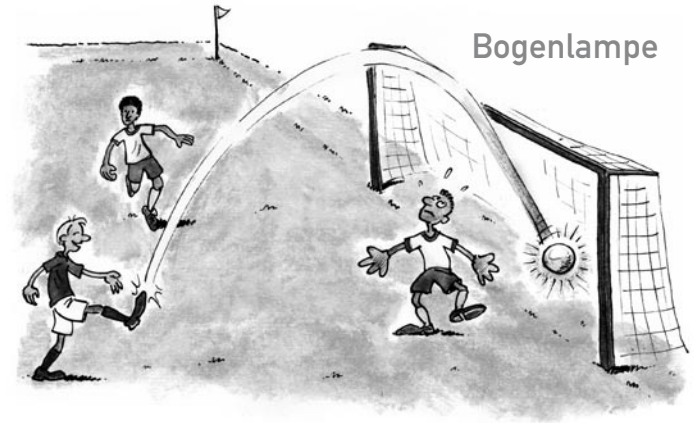
Tragischerweise ist vielen Menschen nicht bewusst, dass auch sie sich auf einem Spielfeld befinden, bei dem es feststehende Regeln und Lebenslinien gibt.

Wer sie übertritt, für den wird das Spiel abgepfiffen. Und viele merken zu spät, dass sie die Chancen ihres Lebens verspielt haben...

## EINMAL TREFFEN GENUEGT

Ein Tor ist gültig erzielt, wenn der Ball vollständig die Torlinie zwischen den Torpfosten und unter der Querlatte überquert hat, ohne dass die Regeln vorher von der Mannschaft übertreten wurden, zu deren Gunsten das Tor erzielt wurde. (DFB-Regel Nr. 10)

Tore sind beim Fußball das Salz in der Suppe. Oft müssen die Zuschauer lange darauf warten, manchmal warten sie sogar das ganze Spiel über vergeblich. Das ist nicht verwunderlich: Während das Spielfeld nach den Regeln etwa 110 mal 75 Meter groß ist, misst das Tor nur **7,32 Meter** in der **Breite** und **2,44 Meter** in der **Höhe**. Die meisten Schüsse gehen daher normalerweise daneben. Zudem gibt es auch noch den Torhüter, den der Schütze erst einmal überwinden muss.



Ein Tor ändert alles: Die Spieler der erfolgreichen Mannschaft reißen die Arme hoch, fallen einander um den Hals – der Kameruner Nationalspieler Roger Milla **tanzte** sogar **mit der Eckfahne**. Das Publikum bricht in unbändigen Jubel aus – mit Ausnahme natürlich der Anhänger der gegnerischen Mannschaft, die von Entsetzen gepackt werden und in tiefe Trauer versinken. Ein Tor kann das ganze Spiel entscheiden. Wesentlich mehr Begegnungen enden mit einem 1 : 0 als etwa mit 5 : 3.

Es ist zutiefst menschlich, dass jeder gewinnen will. Dabei wird gerannt, gekämpft, gearbeitet, nur um vielleicht einmal zum Erfolg zu kommen. Aber auch im Leben gehen die meisten »Torschüsse« am Ziel vorbei. Deshalb sind viele Menschen am Ende ihres Lebens enttäuscht, frustriert und geschockt. Manche Chance wurde leichtsinnig vergeben. Viele müssen sich sogar eingestehen, dass der Gegner übermächtig war und sie ein ums andere Tor kassiert haben. Etliche flüchten sich dann in den Alkohol. »Aber ein

„ER WIDMETE  
SEIN LEBEN DEM  
FUSSBALL, DEM  
ALKOHOL UND  
DEN FRAUEN ...“



Etwa 100.000 Fans kamen zu  
**George Best's** Beerdigung am  
3.12.2005.

»Bestie« war  
wirklich der  
Beste!

Wenn sich britische  
Fußballfans in ir-  
gendeinem Punkt einig  
sind, dann darin, dass Geor-  
ge Best das größte Talent  
war, das die Britischen Inseln  
jemals hervorgebracht haben.

Mit 17 Jahren feierte er sein De-  
büt bei Manchester United. Be-  
reits in seiner ersten vollen Sai-  
son schoss er den Club zur  
englischen Meisterschaft und  
gewann mit »ManU« als erstem  
englischem Verein den Europapo-  
kal der Landesmeister.



Die Fans lagen ihm zu Füßen, wenn er mit seiner  
Kaltschnäuzigkeit, seinen Haken und Körpertäu-  
schungen auch die härtesten Verteidiger wie Slalom-  
stangen umkurvte und seine Aktionen mit einem Tor  
abschloss.

Er konnte sensationell dribbeln, aus den unmöglich-  
sten Situationen ein Tor erzielen, und oft entschied er  
Partien fast im Alleingang. 1968 schoss er in der Liga  
28 Tore, wurde Englands Fußballer des Jahres und  
schließlich auch zu Europas bestem Fußballer des  
Jahres gewählt.

Der legendäre Pelé hielt Best für den besten Fußballer  
der Welt, und sein Freund Rodney Marsh äußerte ein-  
mal über ihn: *»Best war der schnellste, intelligenteste  
und zerstörerischste Spieler, den es je gab. Es gab keinen  
mutigeren Spieler als ihn. Er konnte den Ball mit dem  
Kopf spielen, Tore schießen, Pässe spielen – beidfüßig na-  
türlich. Und er hatte eine unglaubliche Kondition.«*

In sechs Spielzeiten bei Manchester United erzielte  
Best 115 Tore in 290 Spielen.

## Bushaltestelle am Friedhof



1968



Abschieds-  
blumen in  
Belfast

Einmal verriet er: *»Ich habe immer davon geträumt, den Torhüter auszuspielen, den Ball auf der Torlinie zu stoppen, mich hinzuknien und ihn dann mit dem Kopf ins Tor zu befördern. Bei meinem Spiel gegen Benfica Lissabon hätte ich das fast getan. Den Keeper hatte ich hinter mir gelassen, aber dann habe ich gekniffen. Der Trainer hätte sicher einen Herzinfarkt bekommen.«*

### Der Preis der Popularität

Doch der Ruhm hatte seinen Preis, und die Aufmerksamkeit der Medien forderte ihren Tribut. Allmählich erwarb er sich einen Ruf als Nachtclub-Besucher und Trinker. Immer wieder verprügelte er Frauen. Mit 27 Jahren musste er bei Manchester United seine Karriere beenden, weil er mehrfach **betrunken zum Spiel** erschienen war, Spiele geschwänzt hatte oder tagelang spurlos verschwunden war.

Best selbst erzählte gelegentlich von einem Pagen, der in dieser Zeit mit dem Frühstück in sein Hotelzimmer kam, während er mit der damaligen »Miss World«, einer großen Flasche Champagner und mehreren Tausend englischen Pfund, die er in der Nacht

beim Spielen gewonnen hatte, im Bett lag. Schockiert von dem Anblick hätte der Page ihm zugerufen: *»George, wann ist denn bloß alles schief gelaufen?«*

George Best starb im Alter von 59 Jahren im Londoner Cromwell-Krankenhaus. Todesursache: Alkoholismus, ein schweres Leberleiden, zuletzt eine Nieren- und Lungenentzündung und innere Blutungen.

Tausende Fans legten vor dem Krankenhaus ein Meer von Blumen, Trikots und Schals nieder. Am 3.12.2005 wurde Best **in Belfast beerdigt**. Etwa 100.000 Menschen gaben ihm die letzte Ehre. Die Medien berichteten von einer der größten Beisetzungen Englands.

Tony Blair sagte in einem Nachruf: *»Wer ihn auf dem Platz hat spielen sehen, wird ihn niemals vergessen.«*

George Best selbst soll einmal rückblickend über seinen Lebensstil gesagt haben: *»Ich habe viel Geld für Alkohol, Mädchen und schnelle Autos ausgegeben – den Rest habe ich einfach verschleudert.«*

## Schon wieder blau!



Die großartige Beerdigung und die Lobeshymnen bei und nach seiner Beisetzung können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass George Best tatsächlich nicht nur sein Geld, sondern vor allem sein Leben verschleudert hat.

Der Nachruf einer deutschen Nachrichtenagentur hat das Leben dieses Ausnahme-Fußballers treffend auf den Punkt gebracht: »George Best, wie der Name schon sagt, der beste britische Fußballer aller Zeiten, ist im Alter von 59 Jahren gestorben, nachdem er sein Leben dem Fußball, den Frauen und dem Alkohol gewidmet hatte.«

## Ewiger Ruhm?

Es kann gut sein, dass diejenigen, die Best zu Lebzeiten haben spielen sehen, ihn so schnell nicht vergessen werden. Die Frauen, die er verprügelt hat, werden ihn wahrscheinlich auch lange in Erinnerung behalten. In 50 Jahren jedoch wird sich kaum jemand an seinen Namen erinnern.

Ist Popularität ein sinnvolles, erfüllendes Lebensziel, für welches sich ein hundertprozentiger Einsatz lohnt? Selbst wenn unser kurzes Leben in soliden Bahnen verläuft und – wie im Fall von Fritz Walter – ein Fußball-Stadion nach uns benannt würde, hätten wir doch unser Lebensziel verfehlt! Der Tod ist eben nicht der Schlusspunkt unseres Lebens, wie viele meinen, sondern das **Ende der »Qualifikationsrunde«**, die über unsere ewige Zukunft entscheidet.

## Die nicht so bekannte Seite des Paulo Sérgio

Paulo Sérgio, der brasilianische Nationalspieler – als offensiver Mittelfeldspieler bei Bayer 04 Leverkusen und bei Bayern München in guter Erinnerung – schoss in insgesamt 424 Profi-Spielen 115 Tore.

Nicht so bekannt ist, dass er während seiner Zeit in Leverkusen einen Bibelkreis für Sportler leitete, der zunächst von Jorginho gegründet wurde und zu dem unter anderem auch Dirk Heinen und Heiko Herrlich gehörten. Paulo Sérgio äußerte einmal: »Wir waren 1997 knapp hinter Bayern München Vizemeister geworden und dadurch berechtigt, in der Champions League zu spielen. Diese Erfolge werden in die Sportgeschichte eingehen. Doch in 20 oder 40 Jahren wird sich kaum noch je-

mand an die Spieler von damals erinnern. Mit der Zeit geraten alle Titel, Ehren und Siege in Vergessenheit. In der Bibel, dem Wort, durch das Gott zu uns redet, wird von einem Triumph berichtet, der nie vergeht: dem Sieg von Jesus Christus über den Tod und über das Böse.«

An anderer Stelle schrieb er: »Auf meiner Autogrammkarte habe ich mir einen Bibelvers auf die Rückseite drucken lassen: ›Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?‹ Das steht in Matthäus 16, 26. Und in vierzig Jahren, wenn ich mir als Opa an einem Kiosk meine Zeitung holen gehe, werden die Menschen sogar vergessen haben, dass es jemals einen erfolgreichen Fußballer namens Paulo Sérgio gegeben hat.«

»Oh, was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, verlöre aber sich selbst. Was hülfte es ihm, die Zeit zu gewinnen und was der Zeit gehört, wenn er mit dem Ewigen bräche. Was hülfte es ihm, unter vollen Segeln mit der Brise des **Jubels und der Bewunderung** durch die Welt zu kommen, wenn er an der Ewigkeit strandet. Was hülfte es, dass **der Kranke sich einbildet**, was alle Menschen glauben: Er sei gesund, wenn doch der Arzt sagt: *Er ist krank!*« (Sören Kierkegaard, Dichter und Philosoph)

Die Nachrufe und das Urteil von Menschen über unser Leben sind nicht wirklich wichtig. Entscheidend ist das Urteil dessen, der uns das Leben gab und der den Zeitpunkt unseres Todes bestimmt.

»Im Spiel des Lebens hat nur einer den ewigen Siegeskranz sicher: Jesus Christus!« (Edmilson, FC Barcelo-

BRA
Sturm



Claudemir Jeronimo  
Barretto Cacau

Geboren am: 27.03.1981	Verein: VfB Stuttgart
Geburtsort: Santo André	(seit 2003)
Nationalität: Brasilien	bisherige Vereine: 1. FC
Größe (cm): 179	Nürnberg (2001-03), Türk
Gewicht (kg): 74	Gücü München (2000/01),
Familienstand: verheiratet	Nacional AC São Paulo
Hobbys: Lesen, Musik	Bundesligaspiele: 103 (2/2006)
Rückennummer: 18	Bundesligatore: 26 (2/2006)

## Interview mit Cacau, VfB Stuttgart

Was war die wichtigste Entscheidung in Ihrem Leben?  
*Die beste und wichtigste Entscheidung in meinem Leben habe ich 1998 getroffen, als ich Jesus in mein Herz aufgenommen und mich entschlossen habe, mit ihm zu leben.*

# „HOYZER GESTEHT UNTER TRÄNEN ..“

**Welche Rolle spielt die Bibel für Sie persönlich und in Ihrem Alltag?**

*Die Bibel ist für mich jeden Tag mein Wegweiser. Darin erfahre ich, welchen Plan Gott für mein Leben hat.*

**Worin sehen Sie den Sinn Ihres Lebens?**

*Mein Wunsch ist es, Jesus Christus zu folgen und ihm zu gefallen.*

**Welchen Stellenwert hat der Fußball für Sie?**

*Fußball ist mein Beruf – ich gebe mein Bestes, aber der Fußball hat nicht den ersten Platz in meinem Leben.*

**Was bedeutet Ihnen Jesus Christus?**

*Jesus Christus ist mein Retter, mein Herr, mein Freund, der mich nie verlässt und der mir den besten Weg zeigt. Er bedeutet mir alles, und ich möchte jeden Tag für ihn leben.*

**Zusatz-Frage: Welcher Liedvers, welcher Satz oder welcher Bibelvers sollte einmal an Ihrem Grab gesprochen werden – wenn Sie das heute wünschen könnten?**

*»Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.«  
(2. Timotheus 4,7)*

**»Jetzt hilft nur noch Beten!«**

**M**it Erstaunen konnte man solche und ähnliche Schlagzeilen am 28. Januar 2005 in der Presse lesen. 24 Stunden vorher hatte der junge, vielversprechende Schiedsrichter Robert Hoyzer noch seine Unschuld beteuert und mit Gegenklagen gedroht. Doch dann brach er zusammen und legte unter Tränen in einer Essener Anwaltskanzlei ein umfassendes Geständnis ab:



*»Die in der Öffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen gegen mich sind im Kern zutreffend. **Ich bedaure mein Verhalten zutiefst** und entschuldige mich gegenüber dem DFB, meinen Schiedsrichterkollegen und den Fußballfans. Ich habe heute vollständig und schonungslos mein Verhalten und mein gesamtes umfangreiches Wissen über alle mir in diesem Zusammenhang bekannten Sachverhalte und Personen dokumentiert und stehe der Staatsanwaltschaft und dem DFB zur vollumfänglichen Aufklärung zur Verfügung.«*

Der weltweit anerkannte FIFA-Schiedsrichter Dr. Markus Merk äußerte dazu: *»Ich bin seit 30 Jahren Schiedsrichter, aber solche schweren Tage habe ich noch nicht erlebt.«*

Restlos enttäuscht gestand der Schiedsrichter-Lehrwart Eugen Striegel: *»Für mich ist eine Welt zusammengebrochen. Ich habe so etwas nicht für möglich gehalten!«*

Ein Sport-Journalist schrieb damals über diesen Skandal: *«Doch vor allem muss der deutsche Fußball dafür beten, dass der Sumpf, der sich hier auf tut, nicht den gesamten deutschen Profi-Fußball verschlingt.»*

Inzwischen sind einige Monate vergangen. Robert Hoyzer ist auf Lebenszeit **aus dem DFB ausgeschlossen** worden, und das Berliner Landesgericht hat das Urteil gesprochen.

Sind wir alle durch diese Affäre etwas nüchterner geworden? Gestehen wir uns ein, dass Geld nicht nur die Politik und die Wirtschaft, sondern auch den Profi-Fußball regiert?

An Doping-Skandale in allen möglichen Sport-Disziplinen haben wir uns in den letzten Jahren gewöhnt. Aber jetzt ist deutlich geworden, dass nicht nur unsere »Fußball-Götter« tönerne Füße haben. Ausgerechnet einige von denen, die als »Unbestechliche« Autoritäten auf dem Rasen sind, lassen sich kaufen und sind bereit, für **vier- oder fünfstellige Summen** Spiele mit bewussten Fehlentscheidungen zu manipulieren. Der HSV, der 1. FC Nürnberg, die Spielvereinigung Greuther Fürth und andere können ein Lied davon singen.

Irgendwie haben wir geglaubt, dass der Fußball uns ein Stück heile Welt erhalten hat: Es gibt eindeutige Regeln, ein Foul ist ein Foul, und das Urteil des Schiedsrichters ist maßgebend. Da hilft auch nicht, wenn der farbige Spieler Anthony Baffoe nach einer

32 gelben Karte zum Schiedsrichter sagt: *»Mann, wir Schwatten müssen doch zusammenhalten!«*

»Mann, wir Schwatten müssen doch zusammenhalten!«



Es gibt sogar so etwas wie eine »Vereins-Ehre«. Der Trainer vom MSV Duisburg, Norbert Meier, wurde im Dezember 2005 nach seiner unbeherrschten Kopfnuss gegen den Kölner Spieler Albert Streit trotz öffentlicher Entschuldigung sofort entlassen.

Dennoch: Es gibt keinen »heiligen Rasen«. Auch die Spieler werden nicht dadurch **»heilig«**, dass sie sich 33

vor dem Betreten des Spielfeldes bekreuzigen. Und auch diejenigen Profis, die auf ihrem T-Shirt den Slogan »Jesus liebt dich!« präsentierten, fielen gelegentlich durch üble Fouls auf.

## Wenn die Masken fallen ...

Doch auch in dieser Beziehung spiegelt der Fußball etwas vom wirklichen Leben wider. Ein bisschen Frömmigkeit nach außen – ein Kreuz am Hals oder an den Ohren kann zumindest nicht schaden und hilft vielleicht ... Und wenn der verstorbene Papst Johannes Paul II. – wie berichtet wurde – Mitglied bei Schalke 04 war, dann hat das zwar nicht die Deutsche Meisterschaft garantiert, schien aber doch irgendwie beruhigend.

Aber dem lebendigen Gott geht es nicht um etwas Religiosität, um Frömmigkeit in Form von Ansteckern mit christlichen Symbolen oder einem Fisch-Abzeichen am Auto. Nicht einmal in erster Linie um die Zugehörigkeit zu einer Kirche oder christlichen Gemeinschaft.

Gott geht es vor allem darum, dass wir in seine Familie aufgenommen werden und die tiefe Kluft, die zwischen ihm und uns besteht, überbrückt wird. Er möchte, dass unsere tiefe Sehnsucht nach bedingungsloser Liebe und Geborgenheit gestillt wird. Denn die Leere in unseren Herzen, die weder durch Sport noch durch Hobbys, nicht durch Reichtum und auch nicht durch Anerkennung – nicht einmal durch Religiosität oder Spiritualität gefüllt werden

34 kann, macht deutlich, wie verloren und sinnlos ein Leben ohne Gott ist.

Es sind die vielen »Fouls«, die vielen Sünden unseres Lebens und die Weigerung, Gott und seine Autorität anzuerkennen, die uns von ihm trennen. Es gibt nur eine Möglichkeit, nur eine »Brücke«, um diese Kluft zu überwinden: »So sehr hat Gott die Welt **geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.« (Johannes 3,16)

Jesus, der Sohn Gottes, wurde aus Liebe zu uns der »Sündenbock«, der Stellvertreter, der an unserer Stelle verurteilt wurde und die gerechte Strafe Gottes, die wir verdient hatten, auf sich nahm. Nur dadurch ist Vergebung unserer Schuld, Rettung aus unserer Verlorenheit und vor der ewigen Verdammnis sowie Versöhnung mit Gott möglich.

## Er kam aus den Slums von São Paulo ...

Zé Roberto, der leichtfüßige, elegante Weltklasse-Spieler vom FC Bayern München, wuchs in armen Verhältnissen in São Paulo auf. Oft reichte das Geld nicht einmal fürs Essen. Als dann der Vater auch noch plötzlich die Familie verließ, musste die Mutter ihre fünf Kinder allein erziehen und versorgen. An Fußballschuhe war nicht zu denken, und so wuchs Zé als echter **Barfuß-Kicker** auf.

Doch am Tiefpunkt dieser bitteren Armut erlebte die Mutter Veränderung und Hilfe durch den festen Glauben an Jesus Christus. Zé, der damals 19 Jahre alt war, erlebte hautnah das völlig veränderte Leben seiner Mutter, die nun liebevoll und mit Hingabe für ihre fünf Kinder sorgte.

Schließlich wollte er wissen, was es mit diesem Jesus auf sich hat. Er begann die Bibel zu lesen und zu beten – und dann kam der Zeitpunkt, an dem er sein Leben Jesus anvertraute: *»Ich bin froh, dass ich Jesus mein Leben schon früh anvertraut habe. Der Fußball ist eben ein schnelllebiger Sport, und so wird die Zeit kommen, in der alle Titel, Ehren und Siege in Vergessenheit geraten werden – that’s life! ... Das Geld wird einmal aufhören, der Ruhm wird nur allzu schnell einmal in Vergessenheit geraten, aber Gott ist anders. Heute ist Gott bei mir, und morgen werde ich an einem viel besseren Ort bei Gott leben.«*

Wenn Fußballer der Bundesliga wie Lúcio, Zé Roberto, Marcelo Bordon, Cacau und andere gelegentlich nach einem Tor oder nach dem Sieg der Mannschaft ihr T-Shirt mit der Aufschrift *»Jesus liebt dich!«* oder *»Jesus rettet!«* lüften und mit dem Zeigefinger nach oben deuten, dann wollen sie verkünden: *»Jesus lebt! Er liebt dich und möchte eine Beziehung zu dir haben!«*

## TRIKOTS, T-SHIRTS, TORJUBEL

**36** Als sich die brasilianischen Nationalspieler bei der **WM 2002** nach dem gewonnenen Finale gegen Deutschland zunächst nicht von den jubelnden Fans feiern ließen, reagierten viele Zuschauer irritiert oder verlegen. Die Spieler stellten sich umschlungen in ei-

nen Kreis, senkten ihre Köpfe und beteten gemeinsam. Anschließend konnte man erstaunt beobachten, wie Einzelne oder kleine Gruppen dieser Spieler auf ihre Knie fielen und ihre Hände falteten.

Der brasilianische Verteidiger Edmilson erinnert sich an diese Szenen: *»Ich habe mich dann mit zwei anderen Spielern hingekniet und habe Gott mit der ganzen Kraft meines Seins gelobt. Der ganze Dank meines Lebens sollte ihm gehören, weil er mir Kraft gegeben hat in den schwierigen Situationen meines Lebens und auch für diesen Sieg. In dem Spiel des Lebens gibt es nur Einen, der den entscheidenden Sieg errungen hat, und das ist Jesus Christus.«*

Betende Fußball-Spieler, das scheint mittlerweile im einstmaligen christlichen Abendland eine Peinlichkeit zu sein.

Während die Fernseh-Reporter verlegen schlucken mussten und verwirrt um die richtigen Kommentaren rangen, zogen einige aus der Mannschaft ihre Trikots über den Kopf und zeigten dann auf ihre T-Shirts, um zu bezeugen, wem sie die Ehre geben wollten: *»Jesus loves you!«*

Bereits im Jahr 1996 hatte die FIFA den Spielern verboten, beim Torjubel ihr Trikot auszuziehen. Als Grund wurde angegeben: Die Schiedsrichter könnten dann nicht mehr die Rückennummer des Spielers erkennen!

Sechs Jahre später, am 1. Juli 2002 – also nur wenige Wochen nach der WM –, verkündete **die FIFA offiziell:** *»Ein Spieler, der sein Trikot auszieht und auf dessen*

*Unterleibchen Slogans oder Werbeaufschriften zum Vorschein kommen, wird vom Organisator des betreffenden Wettbewerbs mit einer Strafe belegt.*« Der Verdacht liegt nahe, dass hier die Sponsoren nicht ganz unbeteiligt waren.

Interessant ist, dass der Pressesprecher des DFB, Gerhard Meier-Röhn, dieses Trikot-Verbot für »völlig falsch« und »reformbedürftig« hält. Er habe Respekt davor und halte es für bewundernswert und schön, »wenn ein Spieler seinen Glauben auf dem Spielfeld auslebt« und seinen Halt »in Jesus und im Kreuz« findet.

Der Brasilianer Eduardo Ribeiro dos Santos (Grasshoppers Zürich) sagte damals zu dem Verbot: »Vielleicht wird mich die FIFA selbst zur Verantwortung ziehen, aber sie werden mir meinen **Mund nicht schließen können.**« Er trage dieses Bekenntnis, »weil Gott mir alles, was ich habe und bin, gegeben hat«.

Der Weltklasse-Spieler Kaka vom AC Mailand, den Ottmar Hitzfeld als »Ausnahmetalent« bezeichnet, trug ein T-Shirt mit der Aufschrift »I belong to Jesus«. Nach dem Trikot-Verbot kann man dieses Bekenntnis nun auf Kakas Fußballschuhen lesen.

Kaka hatte sich übrigens im Jahr 2000 nach einem Sprung ins Schwimmbassin einen Halswirbel gebrochen. Zwei Monate lang konnte er sich kaum bewegen, und die Ärzte befürchteten eine Lähmung. Als er vor dem Spiel gegen Bayern München am 21.2.2006

38 vom »Kicker« gefragt wurde: »Wie verbringt man so eine Zeit der Ungewissheit?«, antwortete er: »In vielen

Gesprächen mit Gott. Der Glaube ist für mich fundamental« (»Kicker« vom 20.2.2006).

Was bewegt einen Marcelo Bordon, der als »**Bollwerk**« in der Schalker Innenverteidigung steht und dem die Stuttgarter heute noch nachtrauern, sich offen zu Jesus Christus zu bekennen?

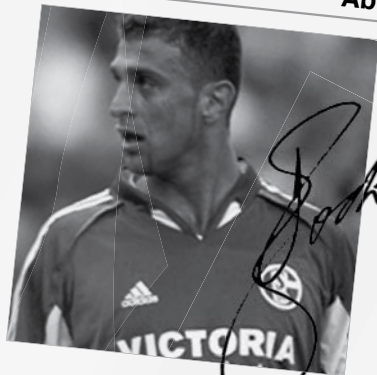
Lúcio kann als brasilianischer Nationalspieler auf immerhin über 40 Länderspiele zurückblicken und hat als Verteidiger mehr als 25 Tore geschossen. Wenn der 1,88 m große Hüne mit langen Schritten in die gegnerische Hälfte läuft und dort wie ein Stürmer seine Gegenspieler umkurvt, halten die Fans den Atem an. Wenn er aber nach einem Spiel wie ein Kind auf seine Knie fällt und seine Hände zum Himmel erhebt und betet – unterstellt man ihm dann einen frommen Tick?

Sein provozierendes Bekenntnis lautet: »Jeder, der glaubt, dass er alles hat, aber Jesus nicht hat, hat gar nichts.« Für ihn ist es nicht leicht, Christ und Profi-Fußballer zu sein. »Aber«, so sagt er, »wir haben eine Verpflichtung und Aufgabe, innerhalb des Profi-Fußballs das Wort Gottes zu verbreiten.«

Diese Profis werden für ihre Bekenntnisse nicht von irgendwelchen Kirchen oder frommen Vereinen gesponsert. Sie wissen, dass sie nur für kurze Zeit im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen, und diese Zeit möchten sie nutzen, um so viele Menschen wie eben möglich zu ermutigen, die Bibel zu lesen und ihr Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Es geht ihnen nicht um christliche Vereinsmeierei, sondern darum, dass echte, lebendige Beziehungen zu Gott entstehen. 39

BRA

Abwehr



## Marcelo Bordon

Geboren am: 07.01.1976	Verein: FC Schalke 04 (seit 2004)
Geburtsort: Ribeirão Preto	bisherige Vereine: VfB Stuttgart, FC São Paulo, Botafogo Ribeirão Preto
Nationalität: bras./ital.	Bundesligaspiele: 156 (2/2006)
Größe (cm): 188	Bundesligatore: 13 (2/2006)
Gewicht (kg): 85	Position: Abwehr
Familienstand: verheiratet	
Hobbys: Motorrad, Saxophon	
Rücknummer: 5	

## Interview mit Marcelo Bordon, FC Schalke 04

Was war die wichtigste Entscheidung in Ihrem Leben?

*Ich habe zum Glauben an Jesus Christus gefunden, und das hat meinem Leben einen neuen Sinn gegeben.*

Welche Rolle spielt die Bibel für Sie persönlich und in Ihrem Alltag?

*So wie jeder Mensch täglich essen und trinken muss, um seinen Körper fit zu halten, so ist die Bibel für mich die geistliche Nahrung, um ans Ziel zu kommen, d.h. in der Ewigkeit bei Jesus zu landen.*

Worin sehen Sie den Sinn Ihres Lebens?

*Freude an meinem Leben mit Jesus zu empfinden. Manchmal überkommt mich eine riesige Freude, wenn ich daran denke, dass er für uns eine noch bessere Zukunft vorbereitet hat.*

Welchen Stellenwert hat der Fußball für Sie?

*Der Fußball hat für mich – neben anderen Aspekten – auch deshalb einen großen Stellenwert, weil ich damit die Möglichkeit habe, mit vielen Menschen über Jesus Christus zu sprechen.*

Was bedeutet Ihnen Jesus Christus?

*Jesus Christus bedeutet mir alles, und ich finde keine Worte, um meinen Dank und mein Lob ihm gegenüber auszudrücken.*

Zusatz-Frage: Welcher Liedvers, welcher Satz oder welcher Bibelvers sollte einmal an Ihrem Grab gesprochen werden – wenn Sie das heute wünschen könnten?

*»Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!«  
(1. Johannes 3,18)*



“WENN DER  
SCHNEE  
GESCHMOLZEN IST,  
DANN SIEHST DU,  
WO DIE KACKE  
LIEGT!”  
(Rudi Assauer)

Für trockenen Humor und deftige Sprüche ist der Schalker Manager bekannt.

**M**anchmal gelingt ihm auch ein Treffer ins Schwarze, nachdem er kurz an seiner Zigarre gezogen hat.

Mit dieser Reaktion auf die Hoyzer-Affäre hat Assauer kurz, aber plastisch eine Lebenserfahrung ausgedrückt: Man kann eine Zeit lang den Biedermann spielen – eine weiße Weste vortäuschen. Aber irgendwann wird der Schnee schmelzen oder das »Make-up bröckeln«, wie Freddie Mercury kurz vor seinem Tod in »The Show Must Go On« gesungen hat. Und dann kommt »die Kacke« zum Vorschein: Tabletten-Abhängigkeit, Alkoholsucht, Spielsucht, Untreue in der Ehe, Geldgier, Veruntreuung, **Lebenslügen**, Depressionen usw. ...

Der dauernde Stress, die hohen Erwartungen, das drohende Karriere-Ende oder vergangener Ruhm sind **43**

auf die Dauer schwer zu verkraften. Einige der ehemaligen Weltmeister haben es geschafft und sind auf dem Teppich geblieben. Andere Helden von gestern haben das triste Heute mit Psychopharmaka und Alkohol zu überdecken versucht.

Während zu Ehren von Helmut Rahn am 11. Juli 2004 in Essen eine **lebensgroße Bronzestatue** aufgestellt wurde, um den »Boss« in Erinnerung zu halten, wird

## Der Ruhm schmilzt dahin



man von Werner Kohlmeyer, der als Verteidiger der Nationalmannschaft 1954 zu den »Helden von Bern« gehörte, nicht einmal das Grab finden. Völlig verarmt und einsam starb er im Alter von 49 Jahren. Er hatte **den Ruhm nicht verkraftet**, vernachlässigte Familie und Beruf, verfiel dem Alkohol und arbeitete zuletzt als Pförtner. »Vielleicht war es der größte Fehler meines Lebens, dass ich Fußball gespielt habe«, war die ernüchternde Bilanz seines Lebens.

Wer in Ruhm, Anerkennung oder materiellem Besitz seine Lebenserfüllung sucht, wird irgendwann ernüchtert werden. Die Sonne bringt es an den Tag – die »Kacke« wird sichtbar. Das gilt nicht nur für die Profis und Promis, sondern auch für jeden Fußball-Fan, für Aktionäre und Sozialhilfe-Empfänger – einfach für alle.

Auch wenn »die schönste Nebensache der Welt« zum Lebensinhalt wird, ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Deutschland wird nicht immer gewinnen. Gary Linekers Spruch: »Fußball ist ein Spiel, bei dem 22 Mann einem Ball hinterherlaufen, und am Ende gewinnt immer Deutschland«, ist von der Fußballgeschichte **widerlegt** worden.

Selbst die Bayern werden nicht immer den ihnen unterstellten »Dusel« haben, und wenn auch der Abstieg in die 2. Liga zurzeit schwer vorstellbar ist – sie werden nicht jedes Jahr Deutscher Meister werden.

»Ich habe nur ein ›Spiel‹ verloren ...«

Wenn Fußball »unser Leben« ist, dann wird es am Ende unseres Lebens nur den Rückblick auf ein ziem-

lich trostloses Dasein geben, trotz aller sportlichen und sonstigen Höhepunkte. Auf dem Sterbebett wird nicht mehr wichtig sein, ob ich in rot-weißen, schwarz-gelben, grün-weißen oder blau-weißen **Leichentüchern** zu Grabe getragen werde. Dann wird nur noch wichtig sein, wo ich meinen Auftritt in der Ewigkeit haben werde. Alles andere wird dann völlig uninteressant sein.

Als Boris Becker eine knappe Final-Niederlage in einem Grand-Slam-Turnier erlebte und halb Deutschland trauerte, wurde er anschließend von einem Reporter um ein Statement gebeten. Seine Antwort lautete fast philosophisch: *»Ich habe nur ein ›Spiel‹ verloren.«*

Doch unser Leben ist kein Spiel. Schon gar nicht ein »Spiel ohne Grenzen«. Dazu noch ohne Rückspiel – eben buchstäblich einmalig.

Was wird von unserem Leben übrig bleiben, was hat Bestand für die Ewigkeit, wenn der Tag kommt, an dem der letzte Schnee geschmolzen ist und wir vor Gott stehen, der uns das Leben gab?

Als der damalige BVB-Spieler Heiko Herrlich nach seiner Genesung im ZDF-Sportstudio interviewt wurde, äußerte er vor drei Millionen Zuschauern:

*»Die **schlimmste Zeit** während meiner Krebserkrankung wurde zur **glücklichsten Zeit**, nachdem ich den Schutt meines Lebens vor Gott bekannt und Frieden mit Gott gemacht hatte.«*

## TIEFSINNIGES UND HUMORVOLLES

Jean-Paul Sartre:

»Bei einem Fußballspiel verkompliziert sich allerdings alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft.«

Richard Golz:

»Ich habe nie an unserer Chancenlosigkeit gezweifelt.«

Thomas Häfner:

»In der Schule gab's für mich Höhen und Tiefen. Die Höhen waren der Fußball.«

Otto Rehhagel:

»Mit 50 bist du als Fußballtrainer reif für die Klapsmühle. Wenn du genug Geld verdient hast, kannst du wenigstens erster Klasse liegen.«

Peter Neururer:

»Wie waren alle vorher überzeugt davon, dass wir das Spiel gewinnen. So war auch das Auftreten meiner Mannschaft, zumindest in den ersten zweieinhalb Minuten.«

**Frank Pagelsdorf:**

»Wir werden nur noch Einzelgespräche führen, damit sich keiner verletzt.«

**Berti Vogts:**

»Die Breite an der Spitze ist dichter geworden.«

**Béla Réthy:**

»Das da vorn, was aussieht wie eine Klobürste, ist Valderrama.«

**Gerd Rubenbauer:**

»Die Rudi-Rufe hat es vorher nur für Uwe Seeler gegeben.«

**Mehmet Scholl:**

»Das sind die schönsten Tore, bei denen der Ball schön flach oben reingeht.«

**Lothar Matthäus:**

»Das Chancenplus war ausgeglichen.«

**Sepp Herberger:**

»Das nächste Spiel ist immer das schwerste.«

**Helmut Schulte:**

»Wer hinten steht, hat das Pech der Glücklosen.«

**Peter Pacult:**

»Ja, der FC Tirol hat eine Obduktion auf mich.«

**Johannes B. Kerner:**

»Wenn man Gelb hat und so reingeht, kann man nur wichtige Termine haben.«

**Marcel Reif:**

»Wenn Sie dieses Spiel atemberaubend finden, dann haben Sie es an den Bronchien.«

**Werner Hansch:**

»Nein, liebe Zuschauer, das ist keine Zeitlupe, der läuft wirklich so langsam.«

**Günter Netzer:**

»Da haben Spieler auf dem Platz gestanden, gestandene Spieler.«

**Harald Schmidt:**

»Jürgen Klinsmann ist inzwischen 694 Minuten ohne Tor. Das hat vor ihm, glaube ich, nur Sepp Maier geschafft.«

# EIN HOOLIGAN

Jean P.

Hallo, ich heiße Jean, bin 31 Jahre alt und war ein Hooligan. Die Erfüllung meines Lebens war, kaputtzumachen, was andere aufgebaut haben. Worüber andere sich gefreut haben, war mir ein Dorn im Auge.

Mein Leben war geprägt von Versagen, sei es in der Schule oder im Beruf. Überall flog ich raus, nirgends brachte ich Leistung.

Außerdem litt ich noch unter meinen zwei Nationalitäten (deutsch/griechisch). Ich wusste weder, wer ich war, noch, zu wem ich gehörte. Ich war weder ein Deutscher noch ein Grieche und fühlte mich ziemlich einsam auf diesem Planeten. Immer dachte ich: So viel Pech wie ich hat niemand, und jedem geht es besser als mir.

Später, Ende der 70er, Anfang der 80er, als sich die Punks und Skinheads in München breit machten, fühlte ich mich sehr stark zu ihnen hingezogen. Ich habe dann überall reingeschnuppert und mich für die **Skinheads** entschieden. Da war es egal, wer du warst, Hauptsache Randalen.

50 Eine große Vorliebe hatten wir für das Fußballstadion entdeckt. Mich interessierte weniger das Spiel, sondern mehr das Drumherum – die Atmosphäre, die



1981

1983 mit  
Freunden



Action, die Exzesse usw. Nicht sehr heldenhaft, denn meistens waren wir in der Überzahl. Alles in meinem Leben drehte sich um Fußball, und ich wurde ein Hooligan.

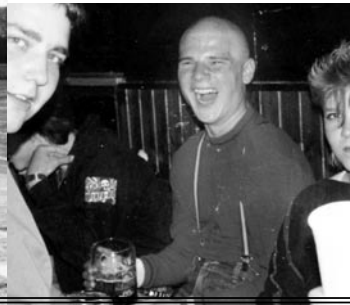
Anfangs fand ich es super, ohne Gesetz zu leben, ohne zu arbeiten und ohne weitere Verpflichtungen, und einfach nur das zu machen, was ich wollte. Aber irgendwann war auch das nichts Neues mehr für mich.

Ich wusste auch, dass es so nicht weitergehen konnte. Das Leben konnte nicht nur Stadion und Randalen sein. Ich hatte keine Perspektive mehr für die Zukunft. Das Leben musste mehr sein als das, was ich bisher erlebt hatte. Ich hatte keine Lust darauf, so zu enden, wie Janis Joplin sang: »*Lebe kurz, intensiv und stirb jung.*« **Ich wollte durchaus alt werden**, mit Familie usw.

Aber ich konnte mir nicht vorstellen, wie das bei mir gehen sollte. Ich hatte gar nichts. Weder Ausbildung noch Schulabschluss, noch Führerschein, und eine Wohnung hatte ich auch nicht. Ich war mal hier, mal da. So lebte ich mein Dasein weiter, manchmal de-



1984



1984



1985

pressiv, manchmal aggressiv, je nachdem, welche Droge ich grad intus hatte (Haschisch oder Alkohol), aber immer ziel- und sinnlos.

Kurz vor meinem 18. Geburtstag wurde ich bei einem Straßenraub erwischt und kam in den Knast. **20 Monate** war ich weg vom Fenster. In dieser Situation hatte ich Zeit zum Nachdenken. Ich wollte nach meiner Entlassung ein neues Leben beginnen.

Mit vielen neuen Ideen und Motivationen verließ ich das Gefängnis, aber kaum in Freiheit, holte mich meine Vergangenheit ein, und ich war wieder der Alte.

Falsch – ich war noch schlimmer! Durch die Erzählungen meiner Freunde, was in der Zwischenzeit alles geschehen war, verspürte ich ein starkes Nachholbedürfnis und wollte das »Verpasste« so schnell wie möglich nachholen, und das brachte mich nach 5 Monaten Freiheit wieder für **16 Monate** in den Knast.

**52** Jetzt war auch der letzte Funke Hoffnung weg, niemals wieder ein normales Leben zu beginnen. Ich

nahm mir vor, sämtliche Moralmassstäbe über Bord zu werfen und nach meiner Entlassung einfach nur so viel Kohle wie möglich zu machen, egal auf welche Art.

Ich hatte die Schnauze voll, immer nur wie ein Idiot durch die Gegend zu schlendern, mit **leeren Taschen und leerem Herzen**, und am Schluss auch noch im Knast zu sitzen. Ich war am Abstürzen, aber mitten in meinen neuen Plänen hatte ich eine entscheidende Begegnung – Gott trat in mein Leben.

Immer wenn ich allein in meiner Zelle auf dem Bett lag und über die Zukunft nachdachte, sah ich mich in meinen Gedanken von einem Berg abstürzen und immer, kurz vor dem Aufprall, schrak ich auf.

Immer und immer wieder sah ich in Gedanken diese Szene, und auf einmal hatte dieser »Traum«, oder wie man es sonst nennen mag, eine Wende. Jedes Mal, wenn ich von diesem Berg abstürzte, fiel ich nicht mehr in den Tod, sondern es wuchs auf einmal, direkt aus diesem Bergmassiv, ein Ast. Er war dünn genug, dass ich ihn greifen konnte, und dick genug, um meinen Fall aufzufangen.

**53**

Ich griff diesen Ast, und durch den Schwung, den ich durch den Fall hatte, wippte ich immer rauf und runter. Und immer wenn ich »unten« war, konnte ich in eine Höhle sehen und sah die Krippe mit Jesus und allem, was dazugehörte. Ich begriff mal wieder gar nichts, aber einige Monate später sollte ich merken, **was dieser »Traum« bedeuten** sollte.

Jedenfalls begann ich, mir Gedanken über Jesus zu machen, rief mir in Erinnerung, was ich noch von ihm wusste. Und ich betete ab und zu. Der Gedanke und Wunsch, Gott kennen zu lernen, wurde immer größer, aber ich wusste nicht, wie das geschehen sollte.

Gott war irgendwo so weit weg und die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln. Außerdem wusste ich nicht, ob Gott überhaupt was mit mir zu tun haben wollte. Immerhin hatte ich mein Leben lang gegen Gott gelebt und das gemacht, was ich wollte.

Nach meiner Verlegung in ein anderes Gefängnis wurde ich von einem Beamten gefragt, ob ich eine Bibelstunde besuchen möchte, und ich willigte ein. Dort erfuhr ich alles über Gott und seinen Sohn Jesus Christus, was ich nur wollte.

Ich erfuhr, dass wir Menschen Sünder sind und reif für die Hölle. Mir war das sowieso klar, dass, wenn es einen Gott gibt, ich zur Hölle fahren würde.

54 Aber ich erfuhr noch etwas Großartiges, nämlich, dass Jesus, der Sohn Gottes, gekommen ist, um unsere **Schuld** am Kreuz zu **sühnen**. Vollständig und für



1985

uns völlig kostenlos. Und ich erfuhr, dass, wenn ich es wollte, er einen völlig neuen Menschen aus mir machen könnte.

Das wollte ich wissen und nahm im Glauben sein **Geschenk der Vergebung** an. Ich bat ihn im Gebet, doch in mein Leben zu kommen und aus mir einen neuen Menschen zu machen.

Nach diesem Gebet geschah nichts weiter, kein Gefühl folgte, noch sonst etwas »Übersinnliches«, aber ich wusste, dass irgendetwas »anders« war, ich wusste nur noch nicht, was.

Von dem Gefängnisbeamten bekam ich dann auch eine Adresse von einer Gemeinde, bei der ich mich nach meiner Entlassung melden konnte. Hier bin ich noch heute.

Für mein neues Leben bin ich meinem Herrn Jesus Christus von Herzen dankbar. Ihm habe ich alles zu verdanken, meine Familie (ich habe eine Frau und zwei Kinder), meinen Beruf und alles, was zu einem »normalen« Leben dazugehört. Was ich für unmöglich hielt, hat er möglich gemacht.

55

# Interview mit Daniel Imhof, VfL Bochum

**Was war die wichtigste Entscheidung in Ihrem Leben?**  
*Meine wichtigste Entscheidung war, Jesus als meinen Retter anzunehmen.*

**Welche Rolle spielt die Bibel für Sie persönlich und in Ihrem Alltag?**  
*Die Bibel spielt in meinem Leben eine große Rolle. Ich lese jeden Tag in ihr und versuche, aus ihr zu lernen, damit ich mein Leben täglich nach Gottes Willen ausrichte.*

**Worin sehen Sie den Sinn Ihres Lebens?**  
*Ich sehe den Sinn meines Lebens darin, für Jesus zu leben. Darin, ein Licht und ein gutes Beispiel für die Menschen in meinem Umfeld zu sein.*

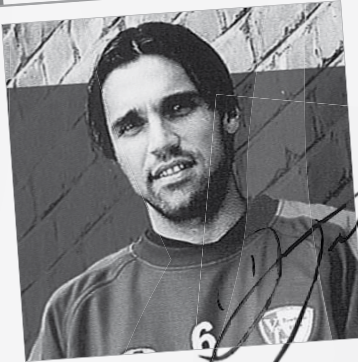
**Welchen Stellenwert hat der Fußball für Sie?**  
*Fußball hat einen großen Stellenwert in meinem Leben. Er ist eine Leidenschaft von mir, und ich danke Gott jeden Tag dafür, dass ich damit mein Geld verdienen darf. Ich versuche beim Fußballspielen, Gott stets die Ehre zu geben. Aber Fußball ist nicht so wichtig wie Gott oder meine Familie.*

**Was bedeutet Ihnen Jesus Christus?**  
*Jesus Christus ist mein Retter. Er litt und starb für mich am Kreuz, und durch seine Auferstehung wurde ich gerettet und meine Sünde wurden vergeben. Jesus zu kennen, an ihn zu glauben und ihm nachzufolgen, ist der Weg für mich zu einem ewigen Leben mit ihm im*

56 *Himmel.*

**Zusatz-Frage: Welcher Liedvers, welcher Satz oder welcher Bibelvers sollte einmal an Ihrem Grab gesprochen werden – wenn Sie das heute wünschen könnten?**  
*»Habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt. Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln und wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.« (Psalm 37,4-6)*

**CAN** **Mittelfeld**



**Daniel Imhof**

Geboren am: 22.11.1977	Verein: VfL Bochum
Geburtsort: Wil, Schweiz	(seit 2005)
Nationalität: Schweiz/Kanada	bisherige Vereine: B.V. Blast, University of Victoria, FC Wil,
Größe (cm): 177	FC St.Gallen
Gewicht (kg): 73	Zweitligaspiele: 24 (03/2006)
Hobbys: Gitarre spielen,	Zweitligatore: 3 (03/2006)
Eishockey	Position: Mittelfeld
Rücknummer: 6	

*Rausch ist ein schlechter Tausch – ein Prost ein schwacher Trost, und eine Träne wird nicht süßer, wenn sie in ein Bierglas fällt*« (Manfred Siebald). Zurück bleibt der bittere Geschmack der Resignation und ein leeres Herz.

1966 spielte die deutsche Nationalmannschaft in London gegen England um den Cup. Es gab endlose Diskussionen darüber, ob Geoff Hursts Ball in der 98. Minute wirklich die Torlinie vollständig überschritten hatte. Der Schiedsrichter erkannte nach Rücksprache mit einem seiner Linienrichter schließlich den Treffer an. Deutschland verlor am Ende 2 : 4. Heute sind sich aber die meisten Experten darüber einig, dass der Ball beim so genannten **»Wembley-Tor« nicht drin** war.

## DIE SCHATTENSEITEN DES GROSSEN GELDES

Von Bundesligaprofis, die Millionen verdienen, sollte man meinen, dass sie am Ende ihrer Karriere ausgesorgt haben. Das gilt aber nur für einen Teil der Kicker. Es gibt auch Beispiele einst hoch bezahlter Fußballstars, die später mit **nichts als Schulden** dastehen. Viele von ihnen fallen auf dubiose Finanzberater herein. In den 90er Jahren ließen sich zum Beispiel mehr als 100 Spieler unseriöse Immobiliengeschäfte aufschwätzen.

58

Viele junge Sportler haben auch einfach kein Verhältnis zum Geld und keinen Überblick über ihre Einnahmen und Verbindlichkeiten. Wenn keine Überweisungen mehr vom Verein kommen, wachsen ihnen ihre Lebenshaltungskosten schnell über den Kopf. Günter Breitzke von Borussia Dortmund blieb schließlich nur die Sozialhilfe. Bum-kun Cha wechselte von Eintracht Frankfurt zu Bayer Leverkusen, weil der Club **bereit** war, **seine Schulden zu übernehmen**. Norbert Nachtweih gelang mit Bayern München der gleiche Deal.

Die Fußball-Society erweist sich damit als Abbild unserer Gesellschaft. *»Die Geldliebe ist eine Wurzel allen Übels«*, steht in dem altbewährten Buch, der Bibel. In unserer Habgier haben wir Maß und Ziel verloren. Wir leben über unsere Verhältnisse. Der Pleitegeier kreist über uns. Wir wollen alles und haben nichts – außer eine Menge Schulden. Vor allem solche, die am schwersten wiegen, nämlich den Mitmenschen und Gott gegenüber.

## AUS DEM ABSEITS ZURUECK INS SPIEL

Der Spieler befindet sich in einer Abseitsstellung, wenn er der gegnerischen Torlinie näher ist als der Ball und der vorletzte Abwehrspieler. Ein Spieler befindet sich nicht in einer Abseitsstellung in seiner eigenen Spielhälfte oder auf gleicher Höhe mit dem vorletzten

59

*Abwehrspieler oder auf gleicher Höhe mit den beiden letzten Abwehrspielern. (DFB-Regel Nr. 11)*

Fußball ist Breitensport. Das Spiel ist mühelos zu verstehen und kann ohne besondere Ausrüstung praktisch von jedem gespielt werden, **auch mit Straßenschuhen**. Zur Not kann man sogar eine leere Konservendose über den Asphalt kicken. Mit den Regeln kann man dann flexibel umgehen. Auf eine von ihnen werden Straßenfußballer normalerweise verzichten: auf die Abseitsregel.

An ihr scheiden sich Laien und Fußballkenner. Im Profi-Spiel führt die Abseits-Entscheidung des Schiedsrichters oft dazu, dass ein vielversprechender Angriff einer Mannschaft abgebrochen werden muss oder ein erzieltes Tor nicht gegeben wird.

Was ist nun Abseits? Franz Beckenbauer machte es sich einfach: »*Abseits ist, wenn der Schiedsrichter pfeift.*« Am besten betrachtet man die Regel von der erwünschten Wirkung aus: Es soll nicht erlaubt sein, dass ein Stürmer sich in den Rücken der

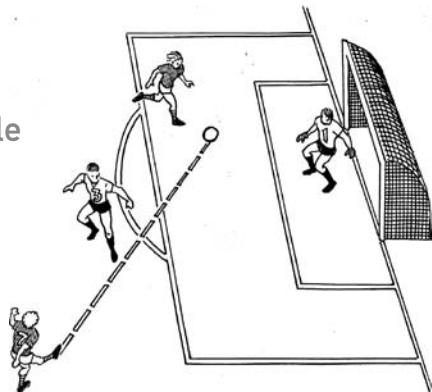
gesamten Abwehr schleicht, sich dann den Ball zuspielen lässt und ungehindert ein Tor erzielt. Vor dem Erfolg soll vielmehr die gegnerische Abwehr ausgespielt werden.

Deshalb ist vorgeschrieben, dass der Angreifer immer mindestens zwei Verteidiger (wobei der Torwart auch als Verteidiger zählt) vor sich beziehungsweise auf gleicher Höhe neben sich haben muss, wenn er den Ball zugespielt bekommt. Andersherum ausgedrückt: **Abseits** ist ein Spieler, wenn er im Augenblick der Ballabgabe **der Torlinie näher** ist als der vorletzte Verteidiger. Auch wenn der Spieler den Ball nicht erhält, steht er im Abseits. Solange er aber ins Spielgeschehen nicht eingreift, kann seine Mannschaft trotzdem ihren Angriffsvortragen (»passives Abseits«).



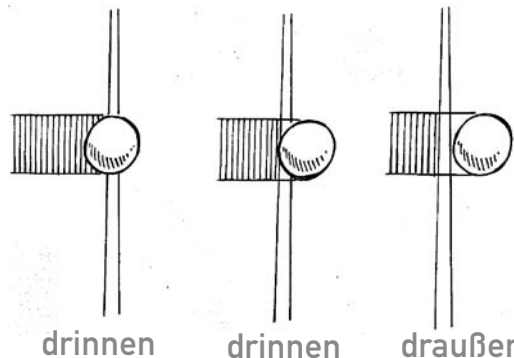
Abseits

## Die Abseits-Falle



In bestimmten Fällen kommt die Abseitsregel nicht zur Anwendung: beim Einwurf, beim Eckstoß und wenn vor dem angreifenden Spieler zuletzt ein Gegner den Ball berührt hat. In der eigenen Spielhälfte kann man nicht im Abseits stehen. Daher sind aus der eigenen Hälfte heraus gefährliche Konter möglich. Geübte Mannschaften beziehen die Abseitsregel in ihre Spieltaktik mit ein, indem sie eine Abseitsfalle aufstellen. Bei einem gegnerischen Angriff rücken sie weit vor, um die Stürmer zu verleiten, ins Abseits zu laufen oder sie damit ins Abseits zu stellen.

Die **Abseitsfalle** ist riskant. Wenn sie nicht funktioniert, hat der Angreifer freie Bahn zum Tor. In den oberen Spielklassen ist die Verteidigung allerdings in der Regel so eingespielt, dass in Folge der Abseitsfalle nicht mehr so viele Stürmertore aus dem Spielfluss heraus erzielt werden können. Den Angreifern bleiben daher oft nur Fernschüsse über die



drinnen

drinnen

draußen

Wenn ein Spieler aber auf diese Weise die Abseitsfalle aushebelt, dann kann aus einem in taktischen Zwängen erstarrten »**Rasenschach**«-Spiel ein erschreckender Schlagabtausch werden.

Bei Abseits erhält die gegnerische Mannschaft an der Stelle, wo der Stürmer im Abseits stand, einen Freistoß. Für Abseits wird niemand mit Gelb verwahrt oder gar vom Platz gestellt. Für den Stürmer ist es allerdings frustrierend, im Abseits zu stehen, denn damit wird häufig eine hochkarätige Torchance zunichte gemacht.

Das ist ärgerlich, aber kein Weltuntergang. Sehr viel weitreichender sind die Folgen, wenn ein Mensch in seinem Verhältnis zu Gott »im Abseits« steht.

Viele sagen: »*Ich glaube schon, dass es einen Gott gibt. Aber er ist weit weg. Er dürfte sich kaum für das interessieren, was ich hier tue. Ich lasse ihn in Ruhe, und er soll mich auch in Ruhe lassen!*« Doch das ist ein gefährliches Missverständnis.

Übrigens: Unsere Welt ist voll von Menschen, die im Abseits stehen – Kranke, Alte, Behinderte, Arme, Menschen in Randgruppen. Sie können am Lebensspiel nicht teilnehmen. Sie stehen da, wo nie »ein Ball hinkommt«. Und wenn sie einen bekommen, wird abgepfiffen. Ihr Leben ist hart und voller Frust. Verzweifelt oder schimpfend schauen sie auf Gott. »Warum trifft mich das alles«, sagen sie. Doch es gibt einen, der jeden von uns wieder **zurück »ins Spiel«** bringen kann – einen, der uns aus dem Abseits holt: Jesus Christus – der Sohn Gottes.

## KEINE REGELVERLETZUNG OHNE STRAFE

**T**reten und Schlagen sind Tätlichkeiten und bedingen – ebenso wie grobe Unsportlichkeiten – einen Feldverweis mit der Roten Karte ohne vorherige Verwarnung des schuldigen Spielers. (aus den Anweisungen des DFB)

Basketball gilt als »körperloses Spiel«. Die Spieler dürfen bei ihren Aktionen nicht miteinander in Berührung kommen. Im Fußball kann es dagegen hart zur Sache gehen: Ein Spieler kann seinen Gegner bedrängen, ihn ablaufen, ihm den Ball vom Fuß spitzeln, ihn sogar blocken. Fußball ist ein **Kampfsport**, **64 Mann gegen Mann**. Ob es sich im Einzelfall um ei-

nen fairen Zweikampf handelt, muss der Schiedsrichter **blitzschnell entscheiden**.

Ein nicht regelgerechter Angriff ist ein Foul. Fouls werden im Regelwerk »verbotenes« oder »gefährliches Spiel« genannt. Der Bereich des erlaubten Körpereinsatzes ist vor allem dann überschritten, wenn der angreifende Spieler den Ball nicht trifft, sondern den Körper des Gegners. Dabei kann es zu gefährlichen Verletzungen kommen. Auch Festhalten ist in keinem Fall erlaubt.

Ein schwerer Regelverstoß ist die so genannte »Notbremse«. Ist ein Angreifer auf direktem Weg zum Tor und am letzten Verteidiger schon fast vorbei, dann hat der die Wahl, entweder die dicke Chance zuzulassen oder den Gegner mit unfairen Mitteln zu stoppen. Dafür wird man mit Platzverweis bestraft.

### Beinschuss



Vorher gibt's aber normalerweise erst die Gelbe Karte.

Auch wenn es verboten ist – ein guter Verteidiger wird in einer solchen Situation versuchen, dem Stürmer **beim Tackling die Beine wegzuziehen**, denn die Strafe eines Freistoßes ist immer noch weniger schlimm als ein fast sicheres Eigentor.

Das Mittel des taktischen Fouls außerhalb des Strafraums ist altbekannt. Damit kann der Spielfluss unterbrochen oder ein Konter verhindert werden.

Wer allerdings schon mit Gelb verwahrt ist, kann in eine knifflige Lage kommen. Denn durch die folgende Gelb-Rote Karte wird die eigene Mannschaft

geschwächt. Michael Ballack beging im Halbfinale der Fußball-WM 2002 gegen Südkorea ein solches taktisches Foul, das ins Auge ging. Beim Endspiel gegen Brasilien war er damit gesperert.

Erst das Verbot von Fouls macht Fußball zu dem Spiel, das es ist. Statt allein mit roher Kraft und Körpereinsatz vorzugehen, braucht der Spieler Gewandtheit und Ballbeherrschung, um zum Ziel zu kommen. Die richtige Taktik, das Stellungsspiel werden wichtig und können das Spiel entscheiden, auch wenn der Gegner zunächst körperlich im Vorteil zu sein scheint.

Eines der grundlegenden Prinzipien im Fußball ist, dass ein Foul immer bestraft wird. Es bleibt nur dann ungeahndet, wenn es der Schiedsrichter nicht gesehen hat. Jeder Spieler, der einen anderen **absichtlich** in die Beine tritt, statt den Ball zu spielen, wird bestraft. Jede Regelverletzung hat zur Folge, dass das Spiel unterbrochen und der gegnerischen Mannschaft ein Vorteil gegeben wird.

Es gibt keinen Fußballspieler, der noch nie in seinem Leben gefoult hat. Sogar den fairsten Spielern unterlaufen Regelwidrigkeiten. Andererseits gibt es regelrechte Fußballrowdys, die Rote Karten sammeln wie andere Leute Strafzettel.

## Notbremse



## Abstauber



Das ist auch in der Arena des Lebens nicht anders – allen Menschen unterlaufen Fehler. Und es gibt Kriminelle, die ihre Schandtaten planen und rücksichtslos ausführen. Auf dem Spielfeld des Lebens tummeln sich große und kleine Gesetzes-Übertreter, die vor Gott und Menschen schuldig geworden sind.

68 Dem Schiedsrichter können geschickte Fouls und Tricks entgehen – doch es gibt einen, den man nicht hinters Licht führen kann.

Glücklicherweise ist Gott sehr viel mehr als ein Schiedsrichter. Er will uns vergeben. Er will uns einen neuen Anfang schenken – eine zweite Chance. Er will unser **Lebensspiel kultivieren**. Seine Methode ist unverdiente Gnade, das Geschenk des ewigen Lebens. Nicht, dass irgendein Mensch einen Anspruch darauf hätte. Gott tut das aus Liebe zu uns.

## DIE GROESSTE GURKENTRUPPE DEUTSCHLANDS

||n Bayerisch-Schwaben war in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts das schlechteste Fußballteam Deutschlands zu Hause: der **FC Auwald**. Die Kicker belegten in der C-Klasse Donau stets den letzten Platz und kassierten pro Spiel häufig mehr als 20 Gegentore.

Die Spieler ließen nicht nur die nötige Fitness vermissen – manche wogen mehr als zwei Zentner –, es mangelte ihnen zudem an jeglichen spielerischen Fähigkeiten, und sie traten auch nur selten vollzählig zum Spiel an. 1971 gelang ihnen in einem »Treffen von Deutschlands größten Fußballblindgängern« ein spektakulärer Erfolg gegen den FC Pinguin Finkenwerder, dessen Spieler allerdings so betrunken gewesen sein sollen, dass manche von ihnen nicht aus dem Bus aussteigen konnten.

# WENN DER JOKER DIE PARTIE ENTSCHEIDET

*In jedem Spiel, das im Rahmen eines offiziellen Wettbewerbs in der Zuständigkeit der FIFA, der Konföderationen oder der Nationalverbände stattfindet, dürfen bis zu drei Spieler ausgewechselt werden. (DFB-Regel Nr. 3)*

Die Auswechslung – eine einfache Fußballregel, die auf ein Spiel aber erstaunliche Auswirkungen haben kann. Die ungewöhnlichste Auswechslung fand in Deutschland vor etwa 30 Jahren statt. Im DFB-Pokal-Endspiel gegen Köln war Mönchengladbachs Fußballgenie **Günter Netzer** von Trainer Hennes Weisweiler zum Ersatzmann degradiert worden. In der zweiten Minute der Verlängerung wechselte sich Netzer gegen den Willen des Trainers quasi selbst ein und erzielte wenige Sekunden später das entscheidende 2 : 1.

70 Einem solchen Spieler, der spät auf den Platz kommt, um in letzter Minute noch ein dringend benötigtes Tor zu schießen, nennt man »Joker«. Nicht jeder Fußballer, der diese Funktion übernimmt, wird mit seiner Rolle glücklich. Die meisten möchten lieber Woche für Woche 90 Minuten lang spielen. Oft sind sie aber gleichsam als Ass im Ärmel des Trainers viel wertvoller. Wenn der Joker erst kurz vor Ende eingewechselt wird, kann

sich die gegnerische Verteidigung oft nicht mehr auf ihn einstellen – ein entscheidender Vorteil.

Die Gründe für eine Auswechslung sind vielfältig. Für einen erschöpften oder angeschlagenen Kicker kann ein frischer Ersatz kommen. Die Auswechslung kann aber auch taktisch bedingt sein. Wird ein Stürmer durch einen Verteidiger ersetzt, dann versucht der Trainer, einen Vorsprung oder ein Unentschieden zu halten. Bringt er einen zusätzlichen Stürmer, dann setzt er alles auf eine Karte und versucht, noch zu einem wichtigen Tor zu kommen, auch wenn er damit die eigene Abwehr schwächen muss. Eine Auswechslung kurz vor Spielende kann auch einfach den Zweck haben, den Spielfluss des Gegners zu unterbrechen.

# VON DER KLOBUERSTE ZUM TRENDSETTER

Fußballer als Trendsetter? Als sich in den 60er Jahren die Haartracht der Jugend wandelte, waren bald darauf auch auf den Köpfen der Balltreter Veränderungen unübersehbar. Wie in der Popmusik machten die Engländer den Anfang. Manchester Uniteds Mittelfeldstar George Best sah plötzlich **wie ein Beatle** aus. In Deutschland unterstrich Paul Breitner in den 70er Jahren sein Rebellent-



Beckham



Effenberg



Breitner

Image durch eine damals noch völlig unübliche Afro-Frisur.

In den 80er Jahren war zwar die Zeit des Aufruhrs vorüber, die Haare der Fußballspieler blieben aber vorerst lang. Rudi Völler bekam es zu spüren, dass die Akzeptanz seiner typischen Vokuhila-Frisur abgenommen hatte. Er wurde deshalb »Tante Käthe« getauft, machte sich allerdings nichts daraus: »Was meine Frisur betrifft, da bin ich **Realist**.« Im Vergleich zum kolumbianischen Nationalspieler Carlos Valderrama war er freilich noch gut dran. Über den sagte ein Reporter: »Das da vorn, was aussieht wie eine Klobürste, ist Valderrama.«

72

## TOR IN DER 94. MINUTE = DIE CHANCE DER NACHSPIELZEIT

Will der Schiedsrichter Zeit nachspielen lassen (Vorteilbestimmung beachten), so hat er diese in der letzten Minute der jeweiligen Spielzeithälfte für alle Beteiligten deutlich sichtbar anzuzeigen. Diese Nachspielzeit kann sich durch besondere Vorkommnisse (z.B. wei-

73

tere Verletzungen, Torerfolg) noch verlängern. (aus den Anweisungen des DFB)

»Ein Spiel dauert **90 Minuten**.« Diese Bemerkung des legendären Nationaltrainers Sepp Herberger hat Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden. Von dieser Regel kann es allerdings Ausnahmen geben. Muss es in einer Begegnung einen Sieger geben, dann kann das Spiel auch 120 Minuten dauern – es wird um 2 x 15 Minuten verlängert. Daran kann sich noch ein Elfmeterschießen anschließen, wenn es am Ende immer noch unentschieden steht. Jedenfalls hat Sportreporter Marcel Reif mit seiner Feststellung Recht: »Je länger das Spiel dauert, desto weniger Zeit bleibt.«

Üblicherweise liegt die Spieldauer bei 45 Minuten je Halbzeit und einer 15-minütigen Halbzeitpause. Wann abgepfiffen wird, entscheidet jedoch allein der Schiedsrichter. Bei schwerwiegenden Zwischenfällen, etwa bei Tumulten im Stadion, kann er ein Spiel vorzeitig beenden. Ebenso kann er verlorene Zeit nachspielen lassen. Anlass dafür sind etwa Spielunterbrechungen, wenn ein verletzter Spieler behandelt werden muss oder wenn es zahlreiche Auswechslungen gegeben hat.

Auch wenn eine Mannschaft das Spiel bewusst verschleppt, um einen Torvorsprung über die Zeit zu retten, etwa wenn der Torwart den Abstoß so lange wie möglich hinauszögert, kann der Schiedsrichter diese Zeit am Ende nachspielen lassen. Das liegt in seinem Ermessen. Vor dem Abpfiff lässt er normalerweise zu, dass das angreifende Team seinen letz-

## Kopfball



ten Spielzug abschließt, das heißt zum Beispiel, ein Eckball darf noch ausgeführt werden. Der Schiedsrichter kann aber auch das Spiel mitten in einem Angriffszug beenden.

Besondere Bedeutung hatte die Nachspielzeit am letzten Spieltag der Bundesliga-Saison 2000/2001. Vier Minuten hatte Schiedsrichter Markus Merk im Spiel Hamburger SV gegen FC Bayern München bereits über die reguläre Spielzeit hinaus nachspielen lassen. München, damals Erster vor dem letzten Spieltag, lag seit der 90. Minute 0 : 1 zurück. Der FC Schalke 04 hatte mit seinem 5 : 3-Sieg gegen die Spielvereinigung Unterhaching an Punkten mit Bayern gleichgezogen und wäre dank des besseren Torverhältnisses deutscher Meister geworden. **Vier Minuten und 38 Sekunden** nach dem Ende der offiziellen Spielzeit gelang dem Münchner Patrick Andersson nach einem indirekten Freistoß der Ausgleich gegen Hamburg. Für die Gelsenkirchener, die sich schon als Meister gefeiert hatten, brach eine Welt zusammen. Hätte der Schiedsrichter wenige Sekunden früher abgepfiffen, wäre Schalke tatsächlich Meister geworden.

Aber selbst die Bayern können nicht immer Dusel haben: Im Champions-League-Finale 1999 gegen



Grottenkick

Manchester United führten sie durch ein Freistoß-Tor von Mario Basler bis zur 91. Minute mit 1 : 0. In der Nachspielzeit drehte Manchester durch Tore nach Eckbällen (91. und 93. Minute) den Spieß noch um und holte den Pokal.

Die gesamte Menschheit befindet sich im Moment gleichsam in der »Nachspielzeit«. Manche sprechen sogar von der Endzeit. Seuchen, Kriege, Erdbeben, Vulkanausbrüche und andere Naturkatastrophen lassen Übles erahnen für unseren schlingernden Planeten. Manche **selbst ernannten Endzeit-Prophe-ten** führen viele Leute in die Irre.

76 Jeder Fußballspieler weiß nach 90 Minuten: Das Spiel kann jeden Moment zu Ende sein. Der Schiedsrichter schaut schon auf seine Uhr und bewegt sich

Richtung Mittelkreis. Wenn der Schlusspfiff ertönt, ist jede Chance vorbei, das Ergebnis endgültig ...

## WUNDER. WUNDER?

Wunder gibt es immer wieder. Vor allem im Fußball. Das Wunder von Bern 1954 – der sensationelle Sieg der deutschen Nationalmannschaft gegen übermächtig scheinende Ungarn. Das Wunder von Mailand 1997 – Schalke 04 gewann überraschend den Europapokal gegen Inter Mailand. Werder Bremen gelang sogar eine ganze Reihe von »**Wundern von der Weser**«: 1987 ein 6 : 2 gegen Spartak Moskau, 1988 ein 5 : 0 gegen Dynamo Ber-77

lin und 1999 ein 4 : 0 gegen Olympique Lyon, jeweils nach hohen Hinspiel-Niederlagen, die das Team schon wie sichere Verlierer aussehen ließen.

Natürlich lassen sich alle diese Siege auch rational erklären: Die Trainertaktik ging auf, das Publikum stärkte der Mannschaft den Rücken, Leistungsträger der Gegner hatten einen schlechten Tag. Aber für diese nüchternen Fakten interessiert sich niemand. Man will sich lieber vom Unerklärbaren des Geschehens faszinieren und mitreißen lassen.

Wir wollen das Magische des Sieges auf uns selbst übertragen. Nicht irgendwelche Fußballer oder Fußballvereine haben gewonnen, sondern wir, die Fans, wir, die Deutschen. Nach dem Krieg gab es bei uns sogar ein Wirtschaftswunder.

»Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger« lesen wir dagegen in vielen Büros und Werkstätten an die Wände gepinnt. Für Wunder sind wir Menschen also in Wahrheit nicht zuständig, fürs Wundern darüber allerdings schon.

In diesem Jahr laden wir die Welt ein, um mit Freunden ein großes Fußballfest zu feiern. Doch wenn wir es verpassen, die wichtigste Person des Universums in unser Leben einzuladen, verspielen wir **die Ursache zum Staunen** über viele Wunder und verlieren den Grund für sehr viel Freude! Dann nehmen wir die Chance nicht wahr, den für immer als Gast zu haben, der unser bester Freund sein will, und riskieren es, für immer seine Feinde zu bleiben. »Gott aber

78 erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir

noch Feinde waren, für uns gestorben ist.« (Die Bibel, Römer 5,8-10)

## “YOU’LL NEVER WALK ALONE”

*When you walk through a storm  
Hold your head up high  
And don't be afraid of the dark.  
At the end of the storm  
There's a golden sky  
And the sweet silver song of a lark.  
Walk on through the wind  
Walk on through the rain  
Though your dreams  
Be tossed and blown.  
Walk on  
Walk on  
With hope in your hearts  
I And you'll never walk alone  
You'll never walk alone.  
Walk on  
Walk on*

*Wenn du durch einen Sturm gehst,  
Halte deinen Kopf hoch  
Und habe keine Angst vor dem Dunkel.  
Am Ende des Sturms  
Gibt's einen goldenen Himmel  
Und das süße Silberlied einer Lerche.*

*Geh weiter durch den Wind,  
Geh weiter durch den Regen,  
Auch wenn sich all deine Träume  
In Luft auflösen  
Geh weiter  
Geh weiter  
Mit Hoffnung im Herzen.  
Ich und du werden niemals allein gehen  
Du wirst niemals allein gehen.  
Geh weiter  
Geh weiter*

**Y**ou'll never walk alone – diese Hymne schallt immer wieder durch die Stadien. Einst ein Hit von »Gerry & The Pacemakers«, wurde sie ab den 60er Jahren – zuerst im **Stadion** an der **Anfield Road in Liverpool** – von Fußballfans vereinnahmt und avancierte schließlich zur weltweiten »Fußball-Hymne«.

Es ist kein Song für Sieger, sondern soll die unterlegene Mannschaft wieder aufrichten: »*Geh weiter durch den Wind, geh weiter durch den Regen, auch wenn sich all deine Träume in Luft auflösen. Geh weiter, geh weiter mit Hoffnung im Herzen, und du wirst nie allein gehen!*«

Mit diesem Song üben die Fans den Schulterchluss mit ihrem Verein, auch wenn der gerade eine Krise durchmacht, wenn der Abstieg droht oder der Trainer entlassen werden soll.

**80** Doch das Gefühl von Zusammengehörigkeit, Hoffnung und Zuversicht, welches die Fans beim Singen

dieser Hymne aufbauen, hält meist nicht lange an. Spätestens am Montag, wenn der graue Alltag wieder alle im Griff hat und die kleinen und großen Sorgen des Lebens quälen, ist jeder mit seinen Problemen allein.

Gibt es überhaupt eine unerschütterliche Hoffnung in dieser Welt – Beständigkeit, Treue, Gewissheit?

Ja, es gibt einen, der sich schon für uns interessiert hat, als wir noch hoffnungslos auf der Seite der »Verlierer« standen – einen, der sich um uns kümmerte, als wir uns überhaupt nicht für ihn interessierten ...

Gott liebt uns, sein Haus hat offene Türen, und er möchte uns in seine Familie aufnehmen. Zu ihm kommen und sich ihm unterwerfen heißt, bedingungslose Liebe zu finden, Vergebung aller Schuld, Hoffnung über den Tod hinaus, ewiges Leben!

## Pferdekuss



Jesus sagt im Johannes-Evangelium: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.«

Idealmaße



## DIE ETWAS ANDERE POKALGESCHICHTE

Der Weltmeisterschafts-Pokal, der heute nach dem Begründer der WM »Coupe Jules Rimet« heißt, hat in seiner originalen Ausführung von 1930 etliche Höhen und Tiefen erlebt. In diesem Jahr fand in Uruguay die erste Fußball-WM statt.

Der Cup hatte damals die Form der griechischen Glücksgöttin Fortuna und war nur 30 Zentimeter hoch. Als die Heimmannschaft das Endspiel gewonnen hatte, brach im Stadion ein solcher Freudentaumel aus, dass Rimet den Pokal nicht überreichen konnte. Er gab ihn schließlich dem uruguayischen Fußballpräsidenten.

Auch 1950, als die Uruguayer in Rio mit einem 2 : 1 gegen Brasilien erneut Weltmeister wurden, musste die Pokalübergabe ausfallen. 200.000 Brasilianer im Stadion hatten den Sieg ihres Teams erwartet – da verzichtete Rimet vorsichtshalber auf die Siegerehrung und gab dem uruguayischen Kapitän die Trophäe verstoßen im Kabinengang.

1966 in England wurde der Cup gestohlen. Der Dieb wurde seiner Beute nicht froh und vergrub sie in einem Vorgarten. Ein Hund namens Pickles stieß, vermutlich auf der Suche nach einem Knochen, auf das goldene Ding und durfte zum Dank beim Eröffnungsspiel in die Ehrenloge.

# GIBT ES EINEN FUSSBALLGOTT?

Für viele ist Fußball eine Religion. Fußballbücher, Fußballzeitungen kommen wie Bibeln daher. Stadien werden zu Fußball-Kathedralen. Fan-Gesänge klingen wie Choräle. Mit allgegenwärtigen Fan-Utensilien wird der verehrte und angebetete Verein unterstützt – ideell wie auch finanziell. Vor allem, wenn es für den eigenen Verein eng wird, wird der Fußball-Gott bemüht. Doch es gibt keinen »Fußball-Gott« – denn Gott ist anders.

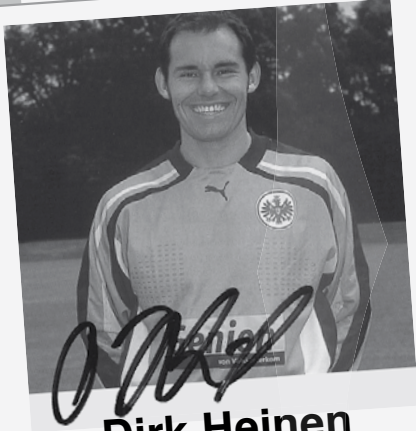
Wenn auf der Welt wirklich Schreckliches geschieht wie z.B. am 11. September 2001, am Tag des Erfurter Schulmassakers oder beim Wüten des Tsunamis, dann kommen wieder Existenz-Fragen in den Menschen auf: Wo ist Gott? Wie kann ein Gott der Liebe all das Leid zulassen? Warum schweigt er? **Woher komme ich**, wohin geht die Reise? Wie kann man von der Verlierer- auf die Gewinner-Seite kommen?

»You'll never walk alone...« sangen »Gerry & The Pacemakers« und schallt es oft mit Begeisterung in den Fußball-Stadien. Doch: »Die Kreuzwege des Lebens gehn wir immer allein...«, singt ein anderer bekannter Liedermacher.

Was stimmt wirklich? Wenn ich auf Menschen hoffe, werde ich auf Dauer enttäuscht werden.

84 Die Frage ist, auf wen ich meine Hoffnung setze!

DTorwart



**Dirk Heinen**

Geboren am: 03.12.1970	Verein: VfB Stuttgart
Geburtsort: Köln	(seit 07.2003)
Nationalität: deutsch	bisherige Vereine: Deniz- lispor, Eintracht Frankfurt,
Größe (cm): 188	Bayer 04 Leverkusen,
Gewicht (kg): 84	Rot-Weiß Zollstock
Familienstand: verheiratet	Bundesligaspiele: 155 (2/2006)
Hobbys: Schlagzeug spielen, Musik	Position: Torwart

## Interview mit Dirk Heinen, VfB Stuttgart

Was war die wichtigste Entscheidung in Ihrem Leben?  
*Jesus als meinen Freund und lebendigen Herrn  
anzunehmen.*

# DER WEG ZUM LEBEN

**Welche Rolle spielt die Bibel für Sie persönlich und in Ihrem Alltag?**

*Genauso, wie man Fußball nicht ohne Ball spielen kann, kann ich in meinem Alltag nicht ohne Gottes Wort leben. Es ist für mich Kraftquelle und Wegweiser für mein Leben.*

**Worin sehen Sie den Sinn Ihres Lebens?**

*Jesus Christus mit meinem Tun und Sein zu loben und zu ehren.*

**Welchen Stellenwert hat der Fußball für Sie?**

*Fußballer zu sein ist mein Beruf, in dem Jesus ebenfalls mein Herr ist.*

**Was bedeutet Ihnen Jesus Christus?**

*Er ist mein Lebensfundament, auf das ich baue, meine Hoffnung für die Zukunft. Er lässt mich nie fallen und bringt mich ans Ziel.*

**Zusatz-Frage: Welcher Liedvers, welcher Satz oder welcher Bibelvers sollte einmal an Ihrem Grab gesprochen werden – wenn Sie das heute wünschen könnten?**

*»Dirk ist jetzt bei dem, an den er in seinem Leben geglaubt hat: bei dem Herrn Jesus Christus.«*

*»Da ist der Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes.«  
(Sprüche 14,12)*

**Der Weg erscheint gerade ...**

Sind Sie auf einem Weg, der gerade ist? Sie verstehen: Das ist nicht geographisch gemeint, sondern betrifft Ihren Lebens-Weg. Dazu noch eine weitere Frage: Was ist das Ziel, dem Sie entgegensteuern? Ihr Weg wird ja vom Ziel bestimmt!

**Aber ...**

Den Satz oben hat Salomo geschrieben. Er kannte die Menschen. Noch wichtiger: Er kannte den, der die Menschen geschaffen hat, den lebendigen Gott. Er sah viele Menschen, die von ihrem Lebens-Weg überzeugt waren. Rechtschaffen und ehrlich gingen sie einen geraden Weg – so meinten sie jedenfalls! Sich selbst, anderen und sogar Gott etwas vorzumachen, endet im großen »Aber«.

**Sein Ende ...**

Diese Perspektive kann nur jemand haben, der Gott kennt. Weil nur Gott über den Tod hinausblicken kann. Gott wird nach seinen Maßstäben sein Urteil abgeben. Es steht heute schon fest! Gottes Wort

sagt eindeutig: Diese Täuschung, dieser Selbst-Betrug, diese Selbst-Gerechtigkeit wird ein schreckliches Ende finden:

### Wege des Todes!

Damit ist nicht nur das Ende unseres Lebens auf der Erde gemeint: für immer mit seiner Sünde allein – für immer von Gott getrennt! Für immer in der ewigen Verdammnis, der Hölle!

### Der Weg zum Leben

Kurz zusammengefasst: Gottes Weg vom Tod zum Leben. (Am besten lesen Sie die angegebenen Bibelstellen in ihrem Zusammenhang.)

Erstes Prinzip

### Gott liebt Sie und hat einen Plan für Ihr Leben.

**Gottes Liebe:** »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.« (Johannes 3,16)

**Gottes Plan:** »Ich (Christus) bin gekommen, um das Leben in seiner ganzen Fülle zu bringen« (ein inhaltsreiches und sinnerfülltes Leben). (Johannes 10,10)

Warum ist dieses Leben den meisten Menschen als Realität nicht greifbar? Begründung:

Zweites Prinzip

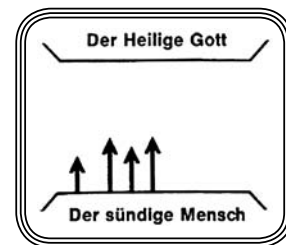
### Der Mensch ist sündig, er ist von Gott getrennt. Deshalb kann er die Liebe und den Plan Gottes für sein Leben weder erkennen noch erfahren.

**Der Mensch ist sündig:** »Alle haben gesündigt und können deshalb nicht vor Gott bestehen ...« (Römer 3,23)

Der Mensch wurde geschaffen, um in der Gemeinschaft mit Gott zu leben. Aber in seinem Eigenwillen entschied er sich gegen den Schöpfer und wählte seinen eigenen, von Gott unabhängigen Weg. Die Gemeinschaft mit Gott war zerstört. Typisch für unseren Eigenwillen ist aktive Auflehnung oder passive Gleichgültigkeit. Beides nennt die Bibel Sünde.

**Der Mensch ist von Gott getrennt:** »... und eure Sünden verbergen das Angesicht Gottes vor euch.« (Jesaja 59,2)

Gott ist heilig. Der Mensch ist sündig und somit schmutzig. Zwischen beiden ist eine tiefe Kluft. Der Mensch strengt sich ständig an, ein sinnerfülltes Leben und letztendlich Gott zu erreichen. Aber alle Bemühungen, um diese Trennung zu überbrücken (z.B. gutes Leben, Philosophie, Religiosität usw.) sind vergeblich. Der Ausweg:

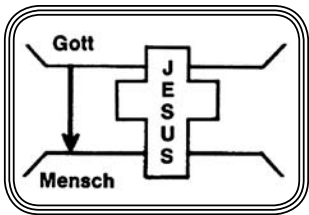


### Drittes Prinzip

Jesus Christus ist Gottes einziger Ausweg aus der Sünde des Menschen. Durch ihn können Sie die Liebe Gottes und seinen Plan für Ihr Leben kennen lernen und erfahren.

**Er starb stellvertretend für uns:** »Gott aber beweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.« (Römer 5,8)

**Er ist auferstanden von den Toten:** »Christus ist für unsere Sünden gestorben ... Er ist begraben und am dritten Tag vom Tod erweckt worden, so wie es in den Schriften vorausgesagt war. Darauf hat er sich Petrus gezeigt, dann dem ganzen Kreis der Jünger. Später sahen ihn über fünfhundert Brüder auf einmal.« (1. Korinther 15,3-6)



**Er ist der einzige Weg:**  
»Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.« (Johannes 14,6)

Gott hat durch sein Handeln die Kluft überbrückt, die uns von ihm trennt; er sandte seinen Sohn Jesus Christus, damit er stellvertretend für uns sterben sollte. Wir müssen nur noch eins tun:

### Viertes Prinzip

Wir müssen Jesus Christus durch persönliche Einladung als Erlöser und Herrn aufnehmen. Dann können wir die Liebe Gottes und seinen Plan für unser Leben erfahren.

**Wir müssen Jesus Christus aufnehmen:** »Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.« (Johannes 1,12)

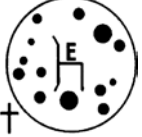
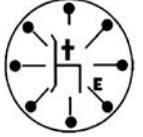
**Jesus Christus aufnehmen – durch Glauben:** »Ihr seid durch die göttliche Gnade gerettet, weil ihr glaubt. Es ist nicht eure eigene Tat, sondern ein Geschenk Gottes. Keiner hat Grund, darauf stolz zu sein.« (Epheser 2,8-9)

**Jesus Christus aufnehmen – durch persönliche Einladung:** Christus spricht: »Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem will ich eintreten.« (Offenbarung 3,20)

Christus aufnehmen bedeutet auch, dass ich es nicht mehr selbst auf dem Holzweg versuche, sondern mich Gott zuwende. Es heißt, dass ich diesem Jesus vertraue: Er betritt mein Leben, wäscht mich sauber von meinen Sünden und verändert mich so, wie Gott mich haben will.

Den Ansprüchen Jesu nur theoretisch oder gefühlsmäßig zuzustimmen, wäre zu wenig.

Diese beiden Kreise zeigen zwei Lebenseinstellungen.  
Welcher Kreis stellt Ihr Leben dar?

<p><b>Das vom Ich beherrschte Leben</b></p>  <p>E Ego, begrenztes Ich auf dem Thron des Lebens</p> <p>† Christus außerhalb des Lebens</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensbereiche vom Ich beherrscht führen oft zu schmutzigen Dingen u. Enttäuschung</li> </ul>	<p><b>Das von Christus beherrschte Leben</b></p>  <p>† Christus auf dem Thron des Lebens</p> <p>E Ego entthront</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensbereiche unter der Herrschaft des unbegrenzten Gottes in wachsender Harmonie mit dem Plan Gottes</li> </ul>
---	---

Sie können Jesus Christus jetzt in Ihr Leben einladen, können ihn im Glauben aufnehmen.

Gott kennt Sie. Es geht nicht um gut formulierte Worte, sondern darum, dass Sie aufrichtig mit ihm reden. Beten Sie zum Beispiel so: »*Herr Jesus Christus, ich brauche Dich. Ich habe gegen Dich gesündigt. Vergib meine Schuld. Ich öffne Dir mein Leben und bitte Dich, mein Herr und Erlöser zu sein. Übernimm die Herrschaft in meinem Leben und verändere mich so, wie Du mich haben willst.*«

92 Ist es das, was Sie mit ehrlichem Herzen Gott sagen wollen? Wenn ja, dann machen Sie es zu Ihrem ei-

genen Gebet, und Christus wird so, wie er es versprochen hat, in Ihr Leben kommen.

Verwendung dieses Artikels mit freundlicher Genehmigung von Campus für Christus

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Postfach 110135, 33661 Bielefeld

in Zusammenarbeit mit

**soulsaver.de**

und

**nightlight station**  
MEET JESUS

93

# WM-SPIELPLAN

## Phase 1: Gruppenspiele

Datum	Ort	Start	Teams
Fr. 09.06.06	München	18 Uhr	Deutschland - Costa Rica
	Gelsenkirchen	21 Uhr	Polen - Ecuador
Sa 10.06.06	Frankfurt	15 Uhr	England - Paraguay
	Dortmund	18 Uhr	Trinidad und Tobago - Schweden
	Hamburg	21 Uhr	Argentinien - Elfenbeinküste
So 11.06.06	Leipzig	15 Uhr	Serbien-Montenegro - Niederlande
	Nürnberg	18 Uhr	Mexiko - Iran
	Köln	21 Uhr	Angola - Portugal
Mo 12.06.06	Kaiserslautern	15 Uhr	Australien - Japan
	Gelsenkirchen	18 Uhr	USA - Tschechien
	Hannover	21 Uhr	Italien - Ghana
Di 13.06.06	Frankfurt	15 Uhr	Südkorea - Togo
	Stuttgart	18 Uhr	Frankreich - Schweiz
	Berlin	21 Uhr	Brasilien - Kroatien
Mi 14.06.06	Leipzig	15 Uhr	Spanien - Ukraine
	München	18 Uhr	Tunesien - Saudi-Arabien
	Dortmund	21 Uhr	Deutschland - Polen
Do 15.06.06	Hamburg	15 Uhr	Ecuador - Costa Rica
	Nürnberg	18 Uhr	England - Trinidad und Tobago
	Berlin	21 Uhr	Schweden - Paraguay
Fr 16.06.06	Gelsenkirchen	15 Uhr	Argentinien - Serbien-Montenegro
	Stuttgart	18 Uhr	Niederlande - Elfenbeinküste
	Hannover	21 Uhr	Mexiko - Angola

Datum	Ort	Start	Teams
Sa 17.06.06	Frankfurt	15 Uhr	Portugal - Iran
	Köln	18 Uhr	Tschechien - Ghana
	Kaiserslautern	21 Uhr	Italien - USA
So 18.06.06	Nürnberg	15 Uhr	Japan - Kroatien
	München	18 Uhr	Brasilien - Australien
	Leipzig	21 Uhr	Frankreich - Südkorea
Mo 19.06.06	Dortmund	15 Uhr	Togo - Schweiz
	Hamburg	18 Uhr	Saudi-Arabien - Ukraine
	Stuttgart	21 Uhr	Spanien - Tunesien
Di 20.06.06	Berlin	16 Uhr	Ecuador - Deutschland
	Hannover	16 Uhr	Costa Rica - Polen
	Kaiserslautern	21 Uhr	Paraguay - Trinidad und Tobago
Mi 21.06.06	Köln	21 Uhr	Schweden - England
	Leipzig	16 Uhr	Iran - Angola
	Gelsenkirchen	16 Uhr	Portugal - Mexiko
Mi 21.06.06	Frankfurt	21 Uhr	Niederlande - Argentinien
	München	21 Uhr	Elfenbeinküste - Serbien-Montenegro
Do 22.06.06	Hamburg	16 Uhr	Tschechien - Italien
	Nürnberg	16 Uhr	Ghana - USA
	Dortmund	21 Uhr	Japan - Brasilien
	Stuttgart	21 Uhr	Kroatien - Australien
Fr 23.06.06	Berlin	16 Uhr	Ukraine - Tunesien
	Kaiserslautern	16 Uhr	Saudi-Arabien - Spanien
	Köln	21 Uhr	Togo - Frankreich
	Hannover	21 Uhr	Schweiz - Südkorea

## Phase 2: Endausscheidungen

Datum	Ort	Start	Teams
<b>Achtelfinale</b>			
Sa 24.06.06	München	17 Uhr	1A - 2B
	Leipzig	21 Uhr	1C - 2D
So 25.06.06	Stuttgart	17 Uhr	1B - 2A
	Nürnberg	21 Uhr	1D - 2C
Mo 26.06.06	Kaiserslautern	17 Uhr	1E - 2F
	Köln	21 Uhr	1G - 2H
Di 27.06.06	Dortmund	17 Uhr	1F - 2E
	Hannover	21 Uhr	1H - 2G

### Viertelfinale

Fr 30.06.06	Berlin	17 Uhr	Sieger vom 24.06.
	Hamburg	21 Uhr	Sieger vom 26.06.
Sa 01.07.06	Gelsenkirchen	17 Uhr	Sieger vom 25.06.
	Frankfurt	21 Uhr	Sieger vom 27.06.

### Halbfinale

Di 04.07.06	Dortmund	21 Uhr	Sieger vom 30.06.
Mi 05.07.06	München	21 Uhr	Sieger vom 01.07.

### Dritter Platz

Sa 08.07.06	Stuttgart	21 Uhr	Verlierer vom 04.07. und 05.07.
-------------	-----------	--------	------------------------------------

### Finale

So 09.07.06	Berlin	20 Uhr	Gewinner vom 04.07. und 05.07.
-------------	--------	--------	-----------------------------------